

Erste Seite täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Lit., mit Aufhebung 5 Lit. Bei den Postanstalten: im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Lit. monatlich, 15,50 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Aufhebung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Zeitungen, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litau 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 17 Memel, Freitag, den 20. Januar 1933 85. Jahrgang

Eine Rede Brachts bei der Reichsgründungsfeier

„Dieses Ziel ist das Reich“!

Ueber alle Gegensätze und Vorurteile hinweg — Drei Grundgedanken der Bismarck'schen Reichsverfassung

wtb. Berlin, 19. Januar.

Im Rahmen der Reichsgründungsfeier, die der Deutschland-Sender veranstaltete, hat gestern abend Reichsinnenminister Dr. Bracht eine längere Rede gehalten.

Nachdem der Minister daran erinnert hatte, daß das deutsche Volk vor wenigen Tagen des vor zehn Jahren erfolgten vertragswidrigen Einfalles fremder Truppen in das Ruhrgebiet gedacht habe, würdigte er in längeren Ausführungen das große Werk der Bismarck'schen Reichsgründung. Dieses Werk sei in jenen Tagen des deutschen Zusammenbruchs in höchster Gefahr gewesen. Es sei daher eine Pflicht der Dankbarkeit, der Tatsache zu gedenken, daß damals Generalfeldmarschall von Hindenburg und der erste Reichspräsident Friedrich Ebert — über alle Gegensätze und Vorurteile hinweg — den Mut zu dem Befehl hatten: „Wir sind ein Volk!“ Sie haben damit dem deutschen Volk das Reich gerettet, so fuhr der Reichsinnenminister wörtlich fort. „Drei Grundgedanken der Bismarck'schen Reichsverfassung“ kann sein, wie auch immer gearteter Reichsaufbau entbehren. Zum ersten den Einheitsgedanken! Nur durch die Einheit der deutschen Stämme nach innen und außen kann der Staat, können deutsche Volkstum und deutsche Kultur gegen fremde Übergriffe oder völkerverfälschende Zerkleinerung im Innern verteidigt werden. Wir gedenken in dieser Stunde aus tiefstem Herzen jener Millionen von Deutschen, die durch Schicksal oder Gewalt fremde Staatsbürger geworden sind. Ihnen allen gilt unser Gruß, unser Treuebekenntnis! Vielen von ihnen wird der Weg ins Reich niemals zu erschließen sein. Mit vielen anderen hoffen wir auf den Tag, an dem durch ihre Heimkehr erst die deutsche Einheit vollendet sein wird. Zum zweiten werden wir uns Bismarck's Werk heute und in aller Zukunft die Mitwirkung des Volkswillens feilschalten. In Bismarck's Werk liegt gleichzeitig die Lehre und Mahnung, daß dieser Volkswille um so mehr zur Geltung kommen kann, wenn gleichzeitig Vorbehalte dafür getroffen sind, daß in Zeiten der Verleugung und der Richtungslosigkeit dieses Volkswillens das Gleichgewicht des Staates nicht gestört wird. Es war ein Meisterwerk Bismarck's, in dem staatsrechtlichen Aufbau des Reiches die deutschen Bundesstaaten als Hüter der Ueberlieferung einzuschalten. Dies ist der dritte Gedanke seines Werkes. Bismarck stellte neben dem Willen des Gesamtvolkes den Willen des bundesstaatlich gegliederten Volkes.

Artillerie Freiherr v. Batten und Generalleutnant Zietzen, die bis auf den letzten Platz gefüllte Halle.

Bei der Feier hielt der frühere Reichskanzler v. Papen eine Rede, in der er zunächst ein plastisches Bild des 18. Januar 1871 und der Kämpfe gab, die zur Lösung der deutschen Frage, zur Gründung des Reiches, geführt haben. Die Größe der Bismarck'schen Lösung sei nämlich, so führte der Redner aus, in ihrem ganzen Umfang erst 1918 — am Ende des Weltkrieges — anerkannt worden. Hier habe die Bismarck'sche Schöpfung in ihrer ganzen Kraft sich offenbart, als sie die größte Belastungsprobe der Geschichte bestand. Der Eiserne Kanzler habe den Widerstand des Parlamentarismus um die Wehrhafthaltung des Landes brechen müssen.

„Hindenburg wird“, so sagte Papen weiter wörtlich, „die Autorität der Regierung gegenüber der Parteiwirtschaft wieder herstellen, und unter seiner Führung würden wir, wie es der Reichswehrminister am Sonntag verkündet hat, auch die Gleichberechtigung Deutschlands und die allgemeine Wehrpflicht uns wieder erkämpfen.“ Die Voraussetzungen aber der Wiedergewinnung der äußeren Freiheit Deutschlands sei die Herstellung einer starken politischen Front, die nicht aus einzelnen Ständen und Berufen, sondern aus allen aufbauwilligen Kräften des deutschen Volkes zu schmieden sei. Ohne den deutschen Arbeiter, ohne die deutsche Jugend sei das neue Reich nicht zu bauen. Zum Schluß rief der Redner zur Bildung einer großen Einheitsfront auf.

Wieder einmal negativ verlaufen

Neuerliche Zusammenkunft zwischen Hitler und Papen — Von der Auflösungsvollmacht

cnb. Berlin, 19. Januar.

Eine Meldung, die wissen wollte, daß an einem Frühstück, das gestern der preussische Landtagspräsident Kerrl gegeben hat und an dem u. a. auch Adolf Hitler teilgenommen hat, auch der frühere Reichskanzler v. Papen zugegen gewesen sein soll, ist zwar demontiert worden, aber nach Mitteilung aus gutunterrichteten Kreisen kann kein Zweifel darin bestehen, daß, wenn auch nicht im Rahmen dieses Frühstückes, eine Begegnung zwischen Adolf Hitler und Herrn v. Papen gestern stattgefunden hat.

Man glaubt, daß Herr v. Papen seine Bemühungen fortgesetzt hat, Adolf Hitler und Reichskanzler v. Schleicher zusammenzubringen. Diese Bemühungen scheinen aber negativ verlaufen zu sein. Das ergibt sich daraus, daß die Unterhaltungen v. Papen-Hitler kaum fortgesetzt werden dürften, und zum anderen aus der Tatsache, daß man in unterrichteten Kreisen im Augenblick keine Möglichkeit einer Unterredung zwischen Hitler und dem Reichskanzler sieht. Die Haltung Hitlers wird auf das Ergebnis der Lippschen Wahlen zurückgeführt. Auf der anderen Seite gehen die Bemühungen des Herrn v. Papen nicht

auf eine irgendwie geartete Anregung des Reichskanzlers zurück, und von General Schleicher wird auch keine Initiative zu einer solchen Begegnung ergehen.

Wenn also nicht außergewöhnliche neue Momente in der innerpolitischen Situation auftreten, so wird sich kaum etwas Besonderes bis zum Zusammentritt des Neunzehnerrates ereignen. Es ist vielleicht bezeichnend für die Situation, die auch durch die Dienstag nachmittag stattgefundene Zusammenkunft zwischen Hitler und Hugenberg keine Veränderung erfahren hat, daß gestern in Kreisen der Reichsregierung erneut unterstrichen wird, daß der Reichskanzler ganz zweifellos die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bekommen wird, wenn die parlamentarische Situation sie notwendig macht, d. h. also wenn das Parlament im Wege des Mißtrauensvotums den Konflikt will. Man glaubt auch nicht, daß vor Zusammentritt des Reichstages noch eine Umbildung des Kabinetts erfolgt. Im Augenblick muß man also abwarten, ob der Neunzehner die Entscheidung erneut verschiebt oder ob der Reichstag nun am 24. Zusammentritt und den Konflikt herbeiführt, dem die weitere Entwicklung dann automatisch folgt.

Groß besiegt 380 chinesische Krieger

Erstochen aufgefunden — Noch im Tode kampfbereit

wtb. Shanghai, 19. Januar.

Japanische Patrouillen haben auf dem im Kampfgebiet an der koreanischen Grenze liegenden Takusan-Berge 380 chinesische Soldaten erstochen aufgefunden.

Wie man annimmt, gehörten die Chinesen zu einer Abteilung in Stärke von 400 Mann, die, von den japanischen Truppen bedrängt, sich auf den Gipfel des Berges flüchteten, wo sie ihren Verfolgern vierzehn Tage lang erbitterten Widerstand leisteten. Die Toten hielten die Gewehre noch schußbereit in ihren Armen.

Ministermord im Fernen Osten

wtb. Paris, 19. Januar. „Havas“ meldet aus Peking, daß nach einem Funkpruch der Minister der Mandchurei (?), Tschuengtschuan, von einem Koreaner ermordet worden sein soll.

Der letzte loyale Versuch

wtb. Genf, 19. Januar.

Der Neunzehner-Ausschuß der Außerordentlichen Völkerbundversammlung trat gestern nachmittags nochmals zusammen, um erneut zu dem Schlichtungsverfahren im Sinesisch-japanischen

Konflikt Stellung zu nehmen. Der Ausschuß nahm von den japanischen Gegenvorschlägen zu dem Entwurf des Neunzehner-Ausschusses vom 19. Dezember Stellung. Die Ausschußmitglieder wollen aus diesen Vorschlägen den Eindruck gewonnen haben, daß der Haupteinwand der Japaner sich gegen die Einzuziehung von Staaten, die nicht dem Völkerbund angehören (also die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland), zu dem in Aussicht genommenen Schlichtungsverfahren richtet. Man war offenbar ziemlich übereinstimmend der Meinung, daß in diesem Punkte den Japanern nachgegeben werden könne, wenn Japan die anderen Punkte der Entschliebung annehme.

Es scheint, daß man in der besonders heißen Frage der Anerkennung des Mandschukuo-Staates dadurch aus den Schwierigkeiten kommen will, daß man von Japan eine Zustimmung zu dem Resolutionsentwurf erreichen will, dagegen nicht zu der in der Resolution „angeführten Verständigung“, in der diese Frage im Sinne des Untton-Vertrages behandelt worden ist.

Eine neue Sitzung des Neunzehner-Ausschusses ist vorläufig nicht anberaumt worden. Von beteiligter Seite wird der Eindruck über die gestrige Sitzung dahin zusammengefaßt, daß es sich um einen letzten loyalen Versuch handelt, die Möglichkeiten zur Regelung des Streites nach den Vorschriften des Völkerbundespaktes zu erschöpfen.

Danzerkreuzer „Deutschland“ auf Jungfernfahrt

cnb. Kiel, 19. Januar. Das auf den Deutschen Werken in Kiel erbaute und jetzt seiner Vollendung entgegengehende erste deutsche Panzerkreuzer „Deutschland“ ist heute vormittag unter deutscher Handelsflagge zu seiner ersten Wertprobefahrt in die Kieler Bucht ausgelaufen, von der es gegen 7 Uhr abends zurückkehren wird. Die Uebergabefahrt wird am 27. Februar von Kiel aus durch den Nord-See-Kanal beginnen. In Wilhelmshaven wird dann am 1. April kurz vor dem Stapellauf des Panzerkreuzers „B“ die „Deutschland“ Flagge und Wimpel hissen. Die Befahrung wird von dem Kreuzer „Emden“ gestellt, der zur Ueberholung für einige Zeit außer Dienst gestellt wird.

Verschärfte Streiklage im Siegerland

wtb. Siegen, 19. Januar. Die Lage im Siegerland hat sich verschärft. Fast die gesamten Belegschaften der Schornsteinindustrie haben sich den Aussperrten angeschlossen. Die Arbeitsniederlegung hat jetzt auch auf mittlere Betriebe übergegriffen. Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes sind ergebnislos verlaufen.

Spanische Bombenfabrik entdeckt

wtb. Barcelona, 19. Januar. In Gualada wurde durch Explosion eines Sprengstoffkörpers eine geheime Bombenfabrik entdeckt. 3000 Bomben wurden beschlagnahmt.

Was wird de Valera tun — wenn er siegt?

wtb. London, 19. Januar. Ueber den zurzeit vor sich gehenden irischen Wahlkampf meldet „Times“ aus Dublin: Während de Valera und seine Anhänger in ihren Reden bisher hauptsächlich wirtschaftliche und nicht politische Argumente in den Vordergrund gehoben haben, hat de Valera neuerdings Neuerungen getan, in denen er von der Notwendigkeit völliger politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit Irlands sprach. Ueber diese Neuerungen allgemeiner Art ist er allerdings nicht hinausgegangen, obwohl er von seinen Gegnern, den Anhängern Cosgrave's, ständig aufgefordert wird, deutlich zu sagen, was er im Falle eines Wahlsieges zu tun beabsichtigt, ob er sofort die Republik auszurufen oder warten wolle, bis sich die Gelegenheit biete, Nordirland zum Eintritt in einen all-irischen Staat zu zwingen. — Der Wahltag ist am nächsten Dienstag, dem 24. Januar.

Starke Schneefälle in Oberitalien

wtb. Rom, 19. Januar. Aus ganz Oberitalien werden in den letzten Tagen starke Schneefälle gemeldet. In den Provinzen Varese und Bergamo liegt bis zu einem halben Meter Schnee. In Mailand und in Turin sind die Straßen bis zu 15 Zentimeter eingekniet.

„Indirekter Tadel Japans unvermeidlich“

wtb. London, 19. Januar.

Die Genfer Korrespondenten der Londoner Presse rechnen damit, daß die erwarteten japanischen Vorschläge weder für die chinesische Delegation noch für den Neunzehnerausschuß des Völkerbundes annehmbar sein werden.

Der Genfer Vertreter der „Times“ glaubt, daß dem Ausschuß nichts anderes übrig bleiben werde, als der Völkerbundversammlung einen Bericht vorzulegen und daß es kaum möglich sein werde, in diesem Bericht einen indirekten Tadel Japans zu vermeiden. In diesem Falle werde Japan, wenn es auch nicht aus dem Völkerbunde austreten werde, doch mindestens die Erklärung abgeben, daß es kein Interesse mehr an ihm nehme. Der Korrespondent stellt fest, daß die Chinesen in Genf erbittert über die Haltung des Völkerbundes seien und daß sich ihre Empörung ganz besonders auf Großbritannien konzentriere. Er spricht von der Möglichkeit, daß die Chinesen einen neuen antibritischen Boykott beginnen würden. — Der Genfer Korrespondent der „Morning Post“ verteidigt das britische Foreign Office gegen die Anschuldigung einer pro-japanischen Politik.

Berlin, 19. Januar. Bei einem Spediteur wurden 10 000 Ampullen Morphium aus Belgien beschlagnahmt.

Die Verfassung von Weimar hat dem Volk, das im Kriege in allen seinen Stämmen und Schichten seine Reichstreue bewiesen hat, souveräne Rechte gegeben. Wir sehen gegenwärtig unter dem Eindruck des Versagens dieser Weimarer Verfassung. Die Rechte, die dem Volke gegeben worden sind, damit es auf dem Wege über das Parlament seinen Willen beim Aufbau des Reiches zur Geltung bringe, sind von den Parteien mißbraucht worden. Eine Verfassung soll das Mittel zur positiven Einordnung des Volkswillens in den staatlichen Aufbau sein — aber nicht Mittel für Parteizwecke.

Es kann nach den Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre kein Zweifel mehr bestehen, daß wir eine dem deutschen Volk gemäße Form für den inneren Ausbau noch nicht gefunden haben. Den Weg nach besseren Formen zu suchen, bleibt händliche Pflicht aller berufenen Organe des Staates. Wir müssen lernen, auch in die einzelnen Aufgaben der Gegenwart den Willen zu einem nationalpolitischen Ziel zu pflanzen. Dieses Ziel kann nicht in der Rückkehr zur alten monarchistischen Verfassung liegen. Dieses Ziel ist das Reich!

Die Aufgabe Hindenburgs

cnb. Berlin, 19. Januar.

Die vom „Stahlhelm“, Bund der Frontkämpfer, Landesverband Groß-Berlin, gestern in Wilmsdorf veranstaltete Reichsgründungsfeier wirkte sich zu einer machtvollen Kundgebung für ein freies, einziges deutsches Reich aus. Unter Vorantritt des zweiten Bundesführers, Oberstleutnant Alfons Bera, betrat der ehemalige deutsche Kronprinz und Prinz Citel-Friedrich sowie der Berliner Landesführer, Major a. D. v. Stephaani, und die beiden Ehrenmitglieder, General der

Wer hat das Memelgebiet „befreit“?

Was der ehemalige Offiziersanwärter P. Kubilius über den „Aufstand“ von 1923 erzählt

Memel, 19. Januar.

Wer das Memelgebiet „befreit“ hat? Merk-würdige Frage, werden unsere Leser denken. Denn die übergroße Mehrheit der heute lebenden Memel-länder hat ja die Tage vom 10. bis 15. Januar 1923 erlebt, weiß also aus eigener Anschauung, wer das Memelgebiet „befreit“ hat. Trotzdem wird seit jenen Tagen von gewissen Stellen und Kreisen immer wieder geflüstert, die Memelländer hätten damals einen Aufstand in Szene gesetzt und sich dadurch „vom Fremden Joch befreit“. Vielleicht hofft man, mit dieser Lesart den Eindruck zu erwecken, als hätten jene Handlungen gesehen, durch welche die Memelländer von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch gemacht haben. Das Gefühl dafür, wie man durch die Verbreitung der Behauptung von dem „Aufstand“ der Memelländer auch alles andere fragwürdig macht, was man im gleichen Atemzuge behauptet, daß die Memelländer die Dinge selbst erlebt haben, scheint immer noch nicht lebendig geworden zu sein. Denn sonst hätte man nicht in diesen Tagen anläßlich der Jahrestagfeier in allen litauischen Zeitungen in mehr oder weniger betonter Form wieder die alten Behauptungen finden können.

Nur eine Wochenzeitung tanzte aus der Reihe. Nämlich der von der Litauischen Landwirtschaftskammer herausgegebene „Lituiskio Patarėjai“. Das aber hebt nicht dem Druck nach Wahrheit nachgegeben worden ist, geht daraus hervor, daß auch er in der gleichen Nummer (Nr. 2) und zwar unter der Überschrift „Dehn Jahre befreites Memel“ die Lesart verbreitet, am 10. Januar habe im ganzen Gebiet unter der Losung „Fort mit dem Freistaat! Bereinigen wir uns mit Großlitauen!“ ein Aufstand begonnen. Auf Seite 6 der gleichen Zeitung werden aber unter der Überschrift „Ein Bruder für den anderen“ aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Befreiung des Memelgebietes „Erinnerungen eines Teilnehmers“ veröffentlicht, in denen, unseres Wissens zum ersten Mal in der litauischen Presse, ganz offen aus der Schule gepausert wird. Ob die Tatsache, daß auf Seite 6 das Gegenteil von dem gesagt wird wie auf Seite 1, auf eine mangelnde Zusammenarbeit in der Redaktion dieser Wochenzeitung zurückzuführen ist oder darauf, daß man annahm, die Erinnerungen würden im Memelgebiet nicht gelesen werden, wollen wir natürlich nicht entscheiden.

P. Kubilius, so heißt der Verfasser der Manderlei, erzählt gleich zu Anfang seiner Erinnerungen, daß er damals — im Januar 1923 — Offiziersanwärter und Schüler der Kriegsschule war. Er befand sich mit anderen Offiziersanwärtern in Urlaub. Mit einem anderen Offiziersanwärter, Staselis mit Namen, machte er sich eines Tages auf den Weg nach einer Volksschule, in der die beiden noch zwölf Offiziersanwärter fanden, welche sich aus der Umgegend hier versammelt hatten. Er erzählt dann wörtlich wie folgt: „Hauptmann Solias erzählte temperamentvoll irgendetwas. Die Offiziersanwärter lauschten mit großer Aufmerksamkeit seinen Worten. Dann erklärte Hauptmann Solias: „Wer nicht fürchtet, für seine Brüder zu sterben, wer ihnen helfen will, der trete hervor!“ Wir sahen einer auf den anderen; nicht einer wagte, als Erster vorzutreten, obwohl wir die Bereitschaft aller Anwesenden kannten. Offiziersanwärter Staselis trat dann mutig als Erster vor: „Herr Hauptmann, ich bin bereit!“ Wie auf Verabredung wiederholten wir diese Worte. Der Führer musterte den Offiziersanwärter Staselis und erklärte: „Sie sind sehr schwach, möglich, daß Sie nicht durchhalten. Sie werden viel Strapazen aushalten müssen. Außerdem können Sie auch den Tod finden.“ Staselis antwortete mutig: „Herr Hauptmann, das ist nicht wichtig. Ein Bruder muß für den anderen einstehen.“

Wir wußten sehr gut, daß uns niemand über die Grenze hinüberlassen würde, schon garnicht in Uniform. Wir zogen uns daher Zivilkleider an, versteckten die Granaten und die Munition, maskierten die Gewehre und verteilten uns auf die einzelnen Eisenbahnwagen. So erreichten wir Kretzinga (Litauisch-Grottingen). Die Red. Hier überschritten wir auf geheime Weise die Grenze und erreichten die Chauffee nach Bajorien. Uns schloßen sich noch einige zehn Mann an, in deren Mitte sich auch einige Schützen aus Kaunas befanden. Auf diese Art entstand ein ganzes Bataillon. Wir marschierten im Schritt auf der Chauffee. In Bajorien befand sich bereits eine Kommandantur der Aufständischen. Hier erhielten wir auch grüne Armbänder mit den Buchstaben M. R. S., das heißt, wir wurden richtige Aufständische.“

P. Kubilius erzählt dann ausführlich über Zusammenstöße mit Gruppen, die Althof und Memel verteidigten. Als ein Bataillon sich Althof näherte, fiel der Offiziersanwärter Staselis im Maschinengewehrfeuer. „Wir, die Offiziersanwärter des gleichen Kursums“, so schreibt Kubilius, „sahen, wie unser Freund schnell erkrankte, doch wir konnten ihm nicht helfen“. Am andern Tag wurde sein Leichnam nach Krottingen gebracht. Die Eroberung von Althof forderte von unserm Bataillon vier Kameraden. Zum Schluß erzählt Kubilius von der Erinnerung der Präkur in Memel: „Plötzlich sahen wir, wie ein Aufständischer quer über die Straße lief und Granaten durch die Fenster warf. Einige Maschinengewehre verschümmten, aber der Tapfere war schon gefallen, mitten auf der Straße. Andere aber folgten seinem Beispiel, liefen über die Straße und schossen in die Fenster. Sofort frohen statt der Maschinengewehre die weißen Fahnen heraus, das heißt, man ergab sich. Aus Freude und Zorn drangen wir in die Präkur ein und vergaßen vollkommen den mutigen Aufständischen. Erst später, als über 150 Feinde entworfen und auf die Straße gebracht worden

waren, sahen wir, daß es sich bei dem Krieger um den Hauptmann Eduard Koreika handelte, der freiwillig gekommen war, um seine verfluchten Brüder zu befreien. So endete der letzte Akt des Dramas. Am andern Tag wuchs auf dem Friedhof in Memel ein neues, frischgeschafeltes Grab, in welchem diejenigen die ewige Ruhe fanden, die als Brüder für den Bruder gegangen waren, und sich entschlossen hatten, sich für einen edlen Zweck zu opfern. Nach einiger Zeit kehrten wir alle aus dem Urlaub in die Kriegsschule zurück. Wir alle waren gesund und lebten. Nur eine Stelle blieb leer, die des Offiziersanwärters Staselis. Und diese Beere und die Trauer umringte die ganze Kaserne. Inzwischen machte der Adjutant der Schule in dem Verzeichnis der Offiziersanwärter unter dem Namen des Offiziersanwärters Staselis eine kurze Bemerkung: „Er starb am 15. Januar 1923, als er sich im Urlaub befand.“

Der Landwirtschaftsminister ist optimistisch

ss. Kaunas, 19. Januar. In einer Unterredung äußerte sich der Landwirtschaftsminister Alekša über verschiedene wirtschaftliche Fragen Litauens. Die litauische Regierung sorge in erster Linie für die Aufrechterhaltung der Ausfuhr. Die Ausfuhr für die Ausfuhr litauischer Agrarprodukte nach Palästina, von der seit einiger Zeit die Rede ist, seien sehr gering, da Palästina zunächst in einer zu weit entfernten Lage und die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dort sehr niedrig seien. Infolge der Kautengenerierung der Bacon-einfuhr nach England sei Litauen in der Lage, die Baconproduktion im Lande voll auszunutzen. So könne Litauen jetzt auf Grund der provisorischen Vereinbarung durchschnittlich 45 000 Zentner Bacon nach England einführen, während die Baconproduktion in Litauen gegenwärtig 60 000 bis 70 000 Zentner betrage. Nach dem 23. Januar werden mit einer Reihe von Ländern Verhandlungen über die Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen aufgenommen werden, da von diesem Zeitpunkt ab die Kündigungsfrist für einige von Litauen abgeschlossene Handelsverträge abläuft. Es sei zu erwarten, daß durch den Abschluß neuer Handelsverträge die Ausfuhrbedingungen für Litauen sich bessern werden. Al-

gemein werde auch angenommen, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse demnächst steigen werden. Die in Aussicht gestellten Restorationsarbeiten werden auch weiterhin fortgesetzt werden. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt rund 300 000 Hektar Land entwässert und dafür rund 24 Millionen Lett Land erworben. Im vergangenen Jahre wurden 42 819 Hektar Land entwässert, wofür die Regierung 3 Millionen Lett zur Verfügung gestellt hat. In Lettland werden in der letzten Zeit besondere Restorationsorganisationen gegründet, die die Restorationsarbeiten durchführen. Zur Unterstützung der verschuldeten Landwirte werden von der Regierung verschiedene Maßnahmen unternommen. Die besondere Aufmerksamkeit wird durch die Berringerung des Zinsfußes bei der Rückzahlung der Schulden auf 3 Prozent und die Verlängerung der Abzahlung der gewährten Kredite auf 25 Jahre gewährleistet. Die Regierung werde stets solchen Landwirten entgegenkommen, die infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise in Not geraten seien. Aber auch hinsichtlich der privaten Schulden der Landwirte werde die Landbank in jedem einzelnen Fall die Ursachen der Verschuldung der Landwirte prüfen. Würde es sich herausstellen, daß der in Schulden geratene Landwirt seine Wirtschaft ordentlich geführt habe und keine Verschuldung von Bedingungen abhängig ist, auf die er keinen Einfluß habe, so werde die Landbank seine Schulden gewissermaßen „kreditieren“, das heißt seine Schulden gegen gewisse Verpflichtungen übernehmen, um eine Versteigerung seiner Güter zu vermeiden. Ganz anders verhalte sich die Landbank solchen Landwirten gegenüber, die ihre Wirtschaft schlecht geführt haben. Bekanntlich wird in dem neuen Gesetzentwurf über die Zwangsversteigerung vorgesehen, daß auch der Richter in jedem einzelnen Falle auf Grund einer Lage des geschuldeten Landwirts die Zwangsversteigerung aufschieben kann. Der Getreideexport erlaube jetzt ganz unrentabel. Selbst nach Lettland, das vertraglich sich verpflichtet hat, ein bestimmtes Quantum von Getreide aus Litauen einzuführen, sei der Export nicht mehr lohnend, da man dort für einen Zentner Getreide durchschnittlich 8 Lit erzielen könne, während die Exportausgaben etwa 4 Lit pro Zentner betragen. Zum Schluß betonte der Landwirtschaftsminister, daß trotz der großen Schwierigkeiten, die litauische Landwirtschaft sich bedeutend krisenreicher zeige als in anderen Ländern, und dieser Umstand gebe allen Anlaß zu einer zuversichtlichen Stimmung.

Schwarz-Weiß-Rot auf dem Preußen-Landtag

Auf Veranlassung des nationalsozialistischen Präsidenten Kerrl — Lärmjahren ...

vdz. Berlin, 19. Januar. Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung des Preussischen Landtages gedachte Präsident Kerrl der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages. In Abwesenheit der Sozialdemokraten und Kommunisten hörten die Mitglieder der übrigen Fraktionen die Ansprache stehend an, in der der Präsident darlegte, daß die Idee der Deutschen nach einem einheitlichen Reich ein Traum geblieben wäre, wenn nicht das Führertum des Hohenzollern sich zum Träger dieser Idee gemacht hätte. Es sei ihm

ein Herzensbedürfnis gewesen, am Tage der Reichsgründungsfeier auf dem Preussischen Landtag die Flagge Schwarz-Weiß-Rot zu hissen zum Gedenken der Millionen Deutscher, die unter dieser Fahne für Deutschlands Einheit ihr Herzblut hingaben.

Nach Beendigung der Ansprache und nachdem die Sozialdemokraten und Kommunisten im Saal erschienen waren, kam es zu längeren Lärmjahren, als ein sozialdemokratischer Abgeordneter die Befragung des Landtagsgebäudes mit den Farben Schwarz-Weiß-Rot eine „verfassungswidrige Tat“ nannte. Eine Verlesung, sofort den sozialdemokratischen Antrag zu behandeln, der die Befestigung der Fahne fordere, scheiterte an Widerspruch der Nationalsozialisten. Eine von den Sozialdemokraten gewünschte Unterbrechung der Sitzung zwecks Tagung des Ausschusses über den Flaggenkonflikt wurde abgelehnt gegen die schwarz vertretene Sozialdemokratie und das Zentrum.

Das Haus erledigte dann durch Abstimmungen eine große Anzahl von Ausschlußbeschlüssen und Einzelanträgen. U. a. einen Antrag, der vorsteht, daß der Betrag von 200 000 Mark, der der „Preussischen Landesbahn“ zur Verfügung steht, so erhöht werden soll, daß die Grenzstation sowie die Waberbahnen ihren Betrieb aufrecht erhalten können. Weiter soll das Staatsministerium beim Reich dahin einwirken, daß die „Ausführung

wirtschaftsschädigender Werke an der Börse“ mit Zuchthausstrafe belegt werden. Die Weiterberatung erfolgt am Donnerstag.

vdz. Berlin, 19. Januar. Während in den frühen Nachmittagsstunden des geistigen Tages auf dem Hause des Reichstagspräsidenten Goering die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt war, ist sie in den Mittagsstunden durch eine schwarz-weiß-rote Fahne ersetzt worden. Auf dem Reichstag selbst wehen schwarz-rot-goldene Fahnen.

Offhilfe in Zahlen

vdz. Berlin, 19. Januar. Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Stille der Reichsflagge als Leberstoff über die bisherige Durchführung der Offhilfe geäußert. Es wird darin festgestellt, daß im Offhilfegebiet bis zum 31. Dezember 1932

insgesamt 571 418 Hektar entschuldet worden sind, und zwar 11 748 Betriebe bis 100 Hektar mit rund 227 700 Hektar, 531 Betriebe von 100 bis 500 Hektar mit rund 128 589 Hektar und 191 Betriebe von über 500 Hektar mit rund 215 089 Hektar. An Entschuldungsdarlehen sind bewilligt worden für die 11 748 Betriebe bis 100 Hektar rund 60 1/2 Millionen Mark oder 53,6 Prozent, für die 531 Betriebe von 100 bis 500 Hektar rund 28 Millionen Mark oder 21,5 Prozent und für die 191 Betriebe von über 500 Hektar rund 32 1/2 Millionen Mark oder 24,9 Prozent. Insgesamt sind

130 Millionen Mark für Entschuldungsdarlehen ausbezahlt worden.

In Beantwortung der Frage über die Siedlung wird angeführt, daß die Zahl der im Jahre 1932 geschaffenen Siedlerstellen sich einstweilen nur 13 000 Stellen. Sie werde mindestens 65 000 bis 70 000 Stellen betragen.

Rohebach baut das Schaufelradflugzeug

„Völlig absturzgefährlich“ — Udet sieht seine Träume erfüllt — Probeflüge Ende 1933

Berlin, 18. Januar. Der bekannte amerikanische Journalist G. A. Kuker berichtet in der „New York Evening Post“ über eine aufsehenerregende Konstruktion auf dem Gebiete des Flugzeugbaues durch den Erbauer der bekannten Rohrba-Maschinen, Dr. Rudolf Rohebach. Es handelt sich um ein propellerloses Flugzeug mit rotierenden Flügeln, ein Schaufelradflugzeug, das völlig absturzgefährlich sein und erfindungsreich sein soll, vertikal zu starten und zu landen.

Die Pläne für das Schaufelradflugzeug werden bisher streng geheim gehalten. Das neue Flugzeug soll nicht nur in der Lage sein, senkrecht zu starten und zu landen, und zwar mit jeder gewünschten Geschwindigkeit, es soll auch in der Luft beliebig Zeit stille stehen, sich in

der Luft um die eigene Achse drehen und rückwärts fliegen können. Auf diese Weise könnte das Schaufelradflugzeug die erste Maschine sein, die die Errichtung von Flughäfen auf Wolkentraktern ermöglicht. Die Sachverständigen, die in die Berechnungen und Pläne Rohebachs Einblick genommen haben, äußern sich sehr zuversichtlich. Der Flieger Ernst Udet bezeichnet das Schaufelradflugzeug als die „Erfindung seiner Träume.“ Man könne mit einem derartigen Flugzeug ebenso manövrieren wie mit einem Automobil bei der Ein- und Ausfahrt aus der Garage.

Innerhalb der nächsten drei Monate sollen, wie Udet berichtet, die ersten praktischen Versuche mit den einzelnen Teilen des Flugzeuges in den Werkstätten der Rohrba-Werke stattfinden. Man hofft, daß Ende des Jahres die ersten Probeflüge stattfinden können. Sollten sich die Erwartungen erfüllen, dann würde das Schaufelradflugzeug eine Umwälzung in der gesamten Luftfahrt darstellen.

Aber ohne „Einjährig-Freiwillige“

Berlin, 18. Januar. Eine Reihe hiesiger Blätter weis auf dem Programm, nach dem das Reichswehrministerium den Umbau der Reichswehr in eine Miliztruppe vornehmen will, gewisse Einzelheiten zu melden. Aus Erklärungen des Reichswehrministers v. Scheicher soll unmissverständlich zu entnehmen sein, daß der geplante Ausbau der deutschen Wehrmacht nicht die Vorkriegsverhältnisse zurückbringen wird. So meldet der „Demokratische Zeitungsdienst“, daß auf keinen Fall das sogenannte Einjährig-Freiwilligen-Prinzip wiederhergestellt werden wird. Im Gegenteil man will für die Inhaber des „Einjährig-Freiwilligen“ sogar längere Dienstdauer einführen, als für die übrigen Deutschen. Man will auf diese Weise zugleich eine Verbindung mit dem in Aussicht genommenen kademischen Werkjahr und ähnlichen Einrichtungen schaffen.

Neue deutsche Mitglieder der Abrüstungskonferenz

enb. Berlin, 19. Januar. Ein Berliner Abendblatt berichtet, daß Vizepräsident Dr. v. Frawdowski von der Deutschen Votschaft in Moskau zum Mitglied der Abrüstungskommission ernannt worden sei. Diese Mitteilung dürfte zutreffen. Wie wir außerdem erfahren, sind auch zwei weitere neue Mitglieder in die Abrüstungskommission berufen worden, und zwar Reichsminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer, und der frühere Staatssekretär Fischer.

Wieder einmal Lärm um die berichtigten „Deutschland-Akten“

enb. Paris, 19. Januar. Die nationalitischen Radikalen haben den Versuch gemacht, die Angelegenheit der berichtigten „Deutschland-Akten“, die die französische Regierung über angelegte deutsche Geheimverträge angelegt hat, ins Rollen zu bringen. Zu diesem Zweck haben sie gestern die der Fraktion Marin angehörenden Abgeordneten des Reichstages und Parlamentarier in betont feierlicher Ausrichtung zum Unterstaatssekretär im Außenministerium Pierre Cot begeben und um Einblick in diese Akten gebeten. „Echo de Paris“ weis auf berichtet, daß Unterstaatssekretär Cot den beiden Abgeordneten die Akten zur Kenntnis gebracht habe, sagt aber hinzu, Cot habe darauf hingewiesen, daß die Veröffentlichung dieser Dokumente unmittelbar vor den bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen vielleicht inopportun wäre. Das Blatt erklärt sodann, die beiden Abgeordneten hätten „unter diesen Umständen“ von ihrer anfänglichen Absicht, eine Veröffentlichung dieser Akten zu beantragen, Abstand genommen und sich ihre Haltung für die Zukunft im übrigen vorbehalten.

Die Untersuchung über die „Atlantique“ abgeschlossen — keine Brandstiftung

wtb. Paris, 19. Januar. Die „Matin“ aus Cherbourg meldet, ist die gerichtliche Untersuchung über den Brand des Dampfers „Atlantique“ abgeschlossen. Sie hat ergeben, daß von Brandstiftung kaum die Rede sein kann. Man glaubt jetzt wieder an einen Kurzschluss, der die Isolierung der in der Holzverkleidung liegenden elektrischen Kabel in Brand setzte.

wtb. Paris, 19. Januar. Zu der Ursache des Brandes auf der „Atlantique“ meldet der „Matin“ ergänzend, daß der Kurzschluss selbst vermutlich durch den hohen Seeegang in der Nacht vor dem Brand hervorgerufen worden ist. Der Sturm sei so heftig gewesen, daß ein Flügel im Speiseaal umstürzte. Man könne also annehmen, daß die in der Kabine 232 aufgestellten 22 Matrasen ins Rollen kamen und eine elektrische Lichtlampe heruntergerissen wurde, wodurch der Kurzschluss entstanden sei. Es sei nur ein eigentlicher Brandherd festzustellen gewesen. Anhand der an Bord befindlichen Uhren habe man durch einen Vergleich der Zeiten, zu denen sie stehen blieben, die Entwicklung des Brandes verfolgen können. Ein Fischer hat vor Cherbourg auf hoher See die Leiche eines Angehörigen der „Atlantique“ gefunden und an Land bringen können.

Roosevelt wird Hoover am Freitag besuchen

wtb. New York, 19. Januar. Franklin Roosevelt wird am Freitag Hoover im Weißen Haus einen Besuch abstatten. Er wird bereits heute nachmittag in Washington eine Reihe von Besprechungen mit den demokratischen Führern haben.

wtb. Washington, 19. Januar. (Reuter.) Aus unterrichteter Quelle verlautet, daß sich Präsident Hoover in seiner Unterredung mit Franklin Roosevelt darauf beschränken werde, die internationalen Fragen zu erörtern. Nicht nur die Kriegsschulden, die Rüstungen und die Weltwirtschaftslage, sondern auch der chinesisch-japanische Konflikt werden in den Kreis der Besprechungen gezogen werden.

Etwa 700 Millionen Dollar Defizit

wtb. Washington, 19. Januar. (Reuter.) Hoover wachte sich mit einer Sonderbotschaft an den Kongress, in der das Defizit für das mit dem 30. Juni abschließende Haushaltsjahr auf etwa 700 Millionen Dollar angegeben wird.

Für 27 000 Mark Briefmarken geraubt

Hamburg, 19. Januar. In einem Postamt in Borgfelde erbeuteten Einbrecher in der Nacht zum Mittwoch 27 000 Reichsmark.

Sturm auf Singer-Nähmaschinen

Tokio, 19. Januar. Die Filiale der amerikanischen Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft wurde von 200 Japanern demoliert. 100 Personen wurden festgenommen.

enb. Düsseldorf, 19. Januar. Die Pressestelle des Polizeipräsidenten teilt mit: Nach Pressemeldungen soll der nächste Bankdirektor Schäfer in Raas b/w. Reno in Holland gesehen worden sein. Nach den Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei dürfte es sich hierbei um eine Verwechslung handeln.



Memel, 19. Januar

Neue Aufgaben des Seedienstes Ostpreußen 1933

Sanitätsfahrten von Travemünde bis Memel

Auf der Tagung des Verbandes deutscher Ostseebäder in Berlin sprach Oberregierungsrat Dr. Gerhardt vom Reichsverkehrsministerium über neue Aufgaben des Seedienstes Ostpreußen der Schnell-Schiffslinie Swinemünde—Zoppot—Pillau—Memel. Der Seedienst könne Reisende, die gerne zur See fahren, für einen Besuch im Osten gewinnen. In diesem Sinne gingen die schwebenden Verhandlungen mit Lübecker Kreisen, um den Seedienst 1933 bis nach Travemünde (Lübeck) auszuweiten. Das vor einigen Tagen zwischen den beiderseitigen Unterhändlern ausgearbeitete Abkommen unterliegt zurzeit der Prüfung durch die Lübecker und Berliner zuständigen Stellen. Es sollen demnach vom 20. Juni bis 20. August an jedem Dienstag insgesamt elf Sanitätsfahrten von Travemünde über Swinemünde nach Zoppot, Pillau und Memel stattfinden, die als Erholungsreisen zur See von Travemünde bis Memel die ganze sächsische Ostseeküste mit Häfen berühren und

derselben Nummer des „Amtsblatts“ das Gesetz betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten veröffentlicht.

* Unter der Wiesenstraße ein Soldat vom hiesigen Infanterie-Regiment. Der Unfall passierte in einem Augenblick, als das Auto einem Wagen der elektrischen Straßenbahn auswich. Der Soldat, der geringe Verletzungen erlitten hatte, wurde mit dem Auto, das einer hiesigen Autovermietung gehörte, nach dem Garnisonlazarett gebracht. Die Schuldfrage ist von der Polizei noch nicht geklärt.

* Mozart-Abend. Auf das am Freitag, dem 20. Januar, um 8 Uhr abends in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule stattfindende Kammerkonzert (Mozart-Abend) möchten wir noch einmal empfehlend hinweisen mit dem Bemerkten, daß außer im Vorverkauf in Rob. Schmidts Buchhandlung auch noch an der Abendkasse Eintrittskarten zu haben sind. Im Interesse des wohlthätigen Zwecks und in Anbetracht der auf die Einstudierung der Werke verwandten Mühen ist den Verkaufskarten ein volles Haus zu wünschen.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum heutigen Donnerstag sind Einbrecher in die Restauration des Kaufmanns Hofe in der Wäbauer Straße Nr. 14 eingedrungen. Sie haben die Tür mit einem Nachschlüssel aufgeschlossen und die Tür zum Restaurant erbrochen. Sodann haben die Einbrecher den in der Restauration hängenden Geldautomaten geknackt und daraus etwa 80 Lit entwendet. — In der gleichen Nacht ist in dem Arriphons-Musikhaus, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 26, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter sind von der Hofseite eingedrungen, haben die Türschloße eingeschlagen und die Tür mit dem von innen im Schloß steckenden Schlüssel aufgeschlossen. Da die Tür aber noch mittels Ueberwurfs und Vorhängeschloß gesichert war, ist es ihnen nicht gelungen, weiter vorzudringen. — Am 17. Januar wurde aus einem bei der Autozentrale Zoede, Wäbauer Straße, untergebrachten Personenträgerwagen der linken Wagentür eine schwarze Ledertasche für Autopapiere entwendet. Diese Ledertasche trug in Goldbuchstaben die Aufschrift „Zoppoter Automobilturnier“. In der Ledertasche befanden sich die Steuerkarte, Zulassungsbefreiung und

eine Duitungskarte für Bezugsoll der Grenzstelle Uebermemel. — Am 18. Januar wurde von einem Fuhrwerk, welches auf dem Friedrichsmarkt stand, ein Paket mit 100 Päckchen Tabak, Marke „Turko“, entwendet. — In der Silvesternacht ist einer Wirtin aus Schmelz bei einer in ihrem Zimmer der Wilhelmsstraße 98 abgehaltenen Feier ein Handarbeitskorb mit Stickereien entwendet worden. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet das Kriminalpolizeiamt Memel.

Eine Spezialistin in Ladendiebstählen

Sechs Monate Gefängnis

Vor einiger Zeit hat eine Händlerin aus Kretzinga einem jungen Mädchen Seidenstoff zu einem sehr billigen Preise an. Dem Mädchen kam die Sache verdächtig vor. Es erbat sich eine kleine Probe des Stoffes und übergab diese der Polizei. Bei einer Nachfrage in Memeler Geschäften wurde festgestellt, daß dieser Stoff, der einen Wert von etwa 500 Lit hatte, in einem Manufakturwarengeschäft in der Marktstraße aufgehoben war, ohne daß das Fehlen des Stoffes aufgefallen war. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die Händlerin den Stoff für nur 40 Lit von einer Arbeiterin aus Charlottenhof gekauft hatte. Diese Arbeiterin gab zu, den Diebstahl in dem Geschäft ausgeführt zu haben. Die angeklagte Arbeiterin entschuldigte sich vor dem Memeler Schöffengericht mit großer Notlage. Das Gericht billigte der Angeklagten, obwohl sie wegen Ladendiebstahls schon mehrfach vorbestraft ist, mildere Umstände zu, und verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis. Die Händlerin, die wegen Hehlerei angeklagt war, war zum Termin nicht erschienen. Gegen sie wurde Vertagung und Vorführungsbeehl beschlossen.

Heudekern, 19. Januar

* Vortrag der Stadtbibliothek. Am kommenden Montag, 8 Uhr abends, findet in der Aula der Volkshochschule ein Vortragsabend statt, den Dr. Rudolf Koch über die Bibliothek unter besonderer Berücksichtigung des Deutschstums hält. Gestützt auf eigenes Erleben gibt, wie uns geschrieben wird, der Vortragende ein Bild von gutem und reichlichem Bibliotheksmaterial ein anschauliches Bild von den Lebensverhältnissen der deutschen Ansiedler wieder. Dr. Koch hat in mehreren größeren Städten Deutschlands Vorträge gehalten und überall den besten Erfolg geerntet. Er dürfte bei unseren Zuhörern ebenfalls Interesse finden. Der Versuch ist daher nur zu empfehlen. Der Kartenverkauf findet, wie üblich, in der Buchhandlung Gunknecht statt.

* Filmvorführungen der Landesversicherungsanstalt. Die Landesversicherungsanstalt Memel

veranstaltet mit Unterstützung des Direktoriums und der Stadt Memel seit einigen Tagen in größeren Orten des Memelgebietes aufklärende Filmvorführungen, die von der Bevölkerung gut besucht werden. So fanden gestern in Heydekern drei Filmvorführungen in den Zentralliedern statt, die durchweg sehr gut besucht waren. Zum ersten Male gelangte der Aufklärungsfilm „Die Ernährung des Menschen“ zur Vorführung, der sehr aufklärend und lehrreich wirkte. Außerdem gelangte noch ein Film „Die Bedeutung der Milch für die menschliche Ernährung, der Nährwert der Milch gegenüber anderen Nahrungsmitteln“ sowie zwei Sportfilme „Die Kunst des Schneeschuhlaufens“ und ein lustiger Film über den Schwimmsport zur Aufführung.

an. Diebstahl. Der Besitzer G. aus Gaidellen hatte den Wochenmarkt in Heydekern besucht und sein Fuhrwerk auf dem Fischmarkt untergestellt. Nachdem er seine Einkäufe erledigt und in einen Korb gepackt hatte, stellte er ihn in seinen Wagen und ging noch einige Besorgungen auf dem Fischmarkt erledigen. Als G. zurückkam, mußte er zu seinem nicht geringen Schrecken feststellen, daß der Korb mit dem Inhalt entwendet worden war. In dem Korb befanden sich verschiedene Lebensmittel und ein Paar Holzklumpen, welche für den Erlös aus dem Butterverkauf gekauft waren. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Januar 1933

Geboren: ein Sohn: dem Postangestellten Hermann Jogschies, dem Bäckermeister Richard Gustav Kurt Doering, dem Tischler David Mikhas, von hier.

Gestorben: Kaufmann Mausas Wilkas, 48 Jahre alt, von Wieszit, Kreis Mazakiat.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Mädchen in Uniform“, 2 1/2 Uhr. — „Das Abenteuer der Thea Roland“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Ein Mann mit Herz“, 2 1/2 Uhr.
Kapitol-Theater: „Die blonde Venus“, 6 u. 8 1/2 Uhr. — „Region der Ausgestoßenen“, 2 1/2 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 16.50, 18, 18.40, 19.40, 22: Konzert. Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6.35: Konzert. 9: Französisch für die Oberstufe. 11.30 u. 13.05: Konzert. 15.15: Frauenstunde (Was lernt meine Tochter in der Hausfrauenklasse?). 15.40: Jugendbühne: Schulumflicht nach Amerika. 17.30: Vortrag über Baudreben und Tierstimmen-Imitation mit Beispielen. 20.15: Wiederbühne. 19: Autorenennde. 19.30: Unterhaltung. 20.15: Wir fahren durch den Harz. 21.15: Wie höre ich Orchestermusik? 21.45: „Don Juan“, Sinfonische Dichtung.
Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 17.55: Tägliche Hauskonzert (Koloratur-Arien). 19.35: Unterhaltungsmusik. 20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.35: Wiener Humor. 21.15: Artur Schnabel spielt. 22.45: Tanzmusik.
Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 14.05: Max Weber spielt. 16: Unterhaltungskonzert. 17.50: Kinderfunk (Wir bauen eine Nobelbahn). 19.30: Salalala-Konzert. 20.15: Fahrt ins Blaue. 21.25: Die Sechsfährte. 22.45: Erlebnis in Vergangenheit und Gegenwart. 23: Tanzmusik.
Frankfurt a. M. (Welle 259.3). 19.45: Konzert. 20: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Wir fahren durch den Harz. 21.15: Unterhaltungskonzert. 22.45: Nachtmusik.
Hamburg (Welle 372.2). 16: Plattdeutsche Jugendstunde. 17.55: Landfrauenfunk (Verwendung von Salzbohnen und Sauerkraut). 18.05: Niederländische Miniaturen.
Langenberg (Welle 472). 21.15: Wörüber Wörter. 23: Nachtmusik.
Leipzig (Welle 389.6). 19.30: Franz Liszt-Abend. 21.25: Die Sechsfährte (Ein Hörbild von der Oberlausitz). 22.25: Unterhaltungsmusik.
Mühlacker (Welle 360). 19.30: Originalmusik für drei Handharmonika. 21.15: Unterhaltungskonzert. 22.30: Balken. 22.45: Nachtmusik.
München (Welle 532.8). 19.25: Amüsante Kleinigkeiten. 20.20: Sinfoniekonzert. 21.40: Friedrich Schiller spricht. Wien (Welle 517). 20.15: Orchesterkonzert. 22.05: Tanzmusik.
Büch. Verlagsanstalt (Welle 459.4). 20.05: Bestimmungsmusik. 20.40: „Der Herr Ochsebel“. 21.40: Feiterte Musik im alten Stil.
Braun (Welle 488.6). 20.15: „Antigone“, Tragödie von Sophokles.

Heute das kleine Dampfboot

zu niedrigen Preisen eine Fahrt nach Danzig, Ostpreußen oder Memel in den Bereich der Möglichkeiten der Bewohner Nordwestdeutschlands bis zu den Landen an Rhein und Ruhr einzuweisen.

Es war das Geld der Memeler Schwiegermutter...

In der letzten Mittwoch-Ausgabe des „Memeler Dampfboot“ hatten wir von einem recht mysteriösen Vorfall berichtet, der sich in einer der letzten Nächte in Berlin ereignet hat. Man hatte den Hausdiener Hans Kowal, der am Hintertopfe schwere Verletzungen aufwies, auf der Straße in einer Blutlache liegend vorgefunden. Nach der Einlieferung Kowals in ein Krankenhaus machte man die überraschende Feststellung, daß sich in seinem Taschen ein Geldbetrag im Werte von insgesamt 4650 Dollar, und zwar in ausländischen Werten, befand.

Wie nun eine Berliner Zeitung zu diesem Vorfall ergänzend berichtet, soll Kowal nicht, wie man zuerst angenommen hatte, einem Verbrechen, sondern einem Unfall zum Opfer gefallen sein. Man ist der Meinung, daß Kowal, der bis zu dieser Meldung des Berliner Blattes noch nicht vernunftfähig war, infolge der durch den starken Frost hervorgerufenen Glätte der Straßenpflaster gestürzt ist und sich dabei die schwere Kopfverletzung zugezogen hat. Auch die Herkunft des Geldes ist bereits geklärt worden. Das Geld soll aus Memel stammen; die Frau des Verunglückten ist eine geborene Memelerin, und die Schwiegermutter soll am Tage vor dem Unfall in Berlin eingetroffen sein, um sich hier von ihren Erbpapieren ein Grundstück zu kaufen. Dieses Geld hatte sie ihrem Schwiegersohn Hans Kowal übergeben mit dem Auftrag, es auf dem Amtsgeldbrief der Charlottenburg zu hinterlegen; es war dies der Betrag, den man in den Taschen des Verunglückten vorfand. Das Geld der Memeler Schwiegermutter sollte ihm kein Glück bringen...

Vor den Rädern des Zuges

Am Dienstag abend wurde von mehreren Personen, die an den Eisenbahnschienen entlang gingen, in der Nähe des Militärpferdeschuppens eine Person gesehen, die mitten auf den Schienen lag. In diesem Augenblick kam ein Personenzug aus der Richtung Försterei gefahren. Es gelang jedoch noch, den Mann von den Schienen herunterzuziehen, bevor ihn die Lokomotive erreichte. Neben dem Mann lag ein Fahrrad, das von der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Der Mann war in betrunkenem Zustande auf den Schienen eingeschlafen. Er wurde zur Bahnhofswache gebracht.

* Rückgabe der Steuerbücher für 1932. Die gefälligst vorgeschriebenen Bücher zur Rückgabe der Steuerbücher 1932 ist mit dem 15. Januar abgelaufen. Um allen Säumigen Gelegenheit zu geben, sich vor Beirathung zu schützen, fordert der Magistrat im Interimsteil der heutigen Ausgabe letztmalig auf, noch ausstehende Steuerbücher des Jahres 1932 bis zum 24. Januar zurückzugeben.

* Veröffentlichungen im „Amtsblatt“. In der letzten Nummer des „Amtsblatts“ vom 18. Januar betreffend die zweite Ergänzung des zweiten Heftes des deutsch-litauischen Tarifs für die Beförderung von Wägern und Vieh heißt es, daß diese Ergänzungen, die mit dem 1. Januar 1933 in Kraft getreten sind bei den Eisenbahnverwaltungen und den Stationen, darunter Kaunas, Memel, Pogegen, Schaulen und Tauraggen, ersichtlich ist. Außerdem ist in

Grundstücksverkäufe in der Stadt

In den Monaten November/Dezember 1932 haben im Stadtkreis Memel folgende Grundstücksübergänge stattgefunden: Junferstraße Nr. 1 von Zimmermann Karl Rosenberger und Ehefrau Friederike, geb. Puz, Memel an Zimmermann Karl Rosenberger-Memel, Tapeziermeister Franz Rosenberger-Königsberg, Kaufmann Max Rosenberger-Memel und Frau Helene Zeitland, geb. Rosenberger, Memel in ungeteilter Erbgemeinschaft. Baakenstraße Nr. 10 von Ingenieur Franz Pickering-Memel an Ehefrau Margarete Pickering, geb. Kramph, als Alleineigentümerin. Unbebautes Trennstück von Gut Rumpshfen (1403 qm) von Kaufmann von Margarete Jahn-Gut Rumpshfen an Hausbesitzer Martin Füllhaase und Ehefrau Memel für 3500 Lit. Rippenstraße Nr. 6 von Kaufmann Ulrich Maruschewitz-Memel an Schornsteinfegermeister Josef Perle-Memel für 78 000 Lit. Tilsiter Straße Nr. 4 von der Firma Dampfmaschinen-W.G.-M. Wab-Memel an die Memeler Bank W.G.-M. Memel für 401 000 Lit und 362 400 Lit übernommene Hypothek. Mühlentorstraße Nr. 67a (unbebautes) von Witwe Rosalie Sprogies-Schmelz und Miterben an Hausbesitzer Jurgis Szabries-Schmelz für 6000 Lit. Mühlentorstraße Nr. 103 von Hausbesitzer Janis Jaudhims und Ehefrau-Schmelz an Arbeiter Johann Lybeds und Ehefrau-Schmelz je zur ideellen Hälfte für ein jährliches Ausgedinge im Werte von 900 Lit. Friedrichsmarkt Nr. 7 und Brauerstraße Nr. 7. Kaufmannswitwe Auguste Herberger-Memel an Fräulein Ida Herberger und Fräulein Margarete Herberger-Memel je zur ideellen Hälfte. Ein unbebautes Trennstück von Tilsiter Straße Nr. 7/9 (1874 qm) von Kaufmann Abraham Lewin und Ehefrau-Memel an Professorin Dorothea Frielgauskas-Memel für 7557 Lit. Barbierstraße Nr. 13 von Witwe Johanna Zukat-Memel an Kaufmann Meyer Eppel-Memel für 14 600 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Gut Spitzhut, Mühlentorstraße Nr. 5/6 (5,18,20 Hektar) von Gutbesitzer Karl Wilhelm Wienemann Herlacher-Gut Spitzhut an die Firma G. Appellhagen-Memel für 21 000 Lit. Fischenstraße Nr. 7 von Kaufmann Jodel Liebermann-Memel an Frau Fanny Fischenberg-Memel für 79 300 Lit. Otto Wölkher-Straße Nr. 56 von Schneidemüller Heinrich Gelty-Memel an Kaufmann Erich Gelty-Memel, Jägerstraße Nr. 2 von Kaufmann Alfred Kunz-Memel an Laborant Paul Kunz-Memel an Wasthink Heinrich Engelle-Memel für 11 800 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Budlanger Straße Nr. 8 (800 qm) von Besitzer Martin Fiedlars und Ehefrau-Budlanger an den Landwirt Martin Kaufmichel und Ehefrau-Memel für 1200 Lit. Parkstraße Nr. 16 von Kaufmann Max Arnolds und Ehefrau-Perle an die Stadtgemeinde Memel für 60 000 Lit. Marktstraße Nr. 9 von Ignaz Böbowski-Erben an die prakt. Ärzte Dr. med. David Karlski-Ukmerge, je zur ideellen Hälfte, für 125 000 Lit. Kaiserstraße Nr. 8 von Landwirt Martin Essel-Schmelz an die Amtsgeschäftsverwalterin Anna Essel-Schmelz für 13 400 Lit und 9256 Lit übernommene Hypothek. Hospitalstraße Nr. 12 von Zimmermann Janis Paupers-Memel an die Witwe Urte Paupers-Memel als Alleineigentümerin.

Kantstraße Nr. 2a von Bauunternehmer Richard Ballian-Memel an Fleischermeister William Melis-Memel für 67 000 Lit. Wiesenquerstraße Nr. 3 von Kaufmann Nathan Sachheim und Ehefrau-Memel an Miks Andruski-Bommelswille für 25 000 Lit und 19 30 Lit übernommenen jährlichen Erbbauzins. Schwantenstraße Nr. 17 und Karlstraße Nr. 8 von Kaufmann Ernst Schmidt-Werben bei Heydekern an Witwe Gertrud Schmidt-Werben, Bialas, Memel. Breite Straße Nr. 4 von Fleischermeisterwewe Auguste Eich-Memel an Vollbeamtin Helene Greitshaus-Memel für 27 750 Lit. Marktstraße Nr. 3 von Schloßer Richard Gaudenings-Memel an Justizsekretär Walter Gebauer-Memel für 49 000 Lit. Otto-Wölkher-Straße Nr. 58 von den Erben des verstorbenen Zimmerpoliers Hermann Anden an den Formermeister Karl Anden-Memel. Ein unbebautes Trennstück von 980 qm von Dorfstraße Nr. 120, 120a von Bauunternehmer Johann Gikas und Ehefrau-Memel an Kaufmann Martin Tepperes und Ehefrau-Memel für 8000 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Dito-Wölkher-Straße Nr. 25 und Fabrikstraße (4659 qm) von den Middel Schufelischen Erben an Kaufmann Tobias Israelit-Memel, Kaufmann Salomon Israelit-Memel, Kaufmann Samuel Israelit-Kaunas und Kaufmann Moses Kagenellenbogen-Memel, je 1/4 des Grundstücks, für 46 590 Lit.

Unsere geehrten Postbezieher

weisen wir darauf hin, daß seitens der Post und der Landbriefträger fortan nichts mehr geschieht, um an die Bezugserneuerung zu erinnern, doch sollen, wie wir in Erfahrung gebracht haben, die Landbriefträger auch weiterhin auf ausdrückliches Verlangen der Bezieher zur Entgegennahme der Bezugserneuerung bereit sein.

Wir bitten demzufolge unsere geehrten Postbezieher, sofern sie nicht schon früher für die Dauer

des ganzen Vierteljahres bestellt haben, durchweg von nachstehendem Bestellzettel Gebrauch zu machen, d. h. diesen nach Ausfüllung entweder der zuständigen Postanstalt oder dem Landbriefträger zu übergeben unter gleichzeitiger Entrichtung der Bezugsgebühr.

Der Zweckmäßigkeit halber befindet sich rechts vom Bestellzettel ein Duitungsformular zur Benutzung durch die Post oder den Landbriefträger.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

Bestellzettel

Ich bestelle hiermit das „Memeler Dampfboot“ für den Monat Februar 1933 zum Preise von 5,30 Lit mit Zustellung., den Januar 1933
Name:
Stand:
Wohnort oder Wohnung:

Duitung

Von sind für Lieferung des „Memeler Dampfboot“ im Monat Februar 1933 5,30 Lit heute gezahlt worden., den Januar 1933

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 18. Januar. [Der Christliche Jungmännerverein] Prüfung hielt am 17. Januar eine Vollversammlung ab...

st. Prüfung, 18. Januar. [Holzverkauf.] Am Dienstag fand bei Kaufmann Bouchard ein Holzverkauf aus der Oberförsterei Klooschen statt...

zt. Preis, 19. Januar. [Verschiedenes.] Der Winterport hat begonnen. Vorbei ist man jetzt Eisfahrten an unsonnem Ort vorüber...

u. Die Schule in Laugallen mußte am Dienstag bis auf weiteres geschlossen werden. Da der Ofen der Schulküche nur sehr schlecht heizbar ist...

Kreis Heydekrug

Feuer in Kirliden

Ein Wirtschaftsgebäude des Besitzers Grafin niedergebrannt

Am Mittwoch nachmittags gegen 5.30 Uhr ist das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Grafin in Kirliden, bestehend aus Stall und Scheune unter einem Dach, vollständig niedergebrannt...

* Juguaten, 18. Januar. [Viehverladung.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch 91 Baconschweine im Gewicht von 170 bis 190 Pfund nach der Exportschlachtere Memel...

verladen. Bezahlt wurden für die erste Sorte 1,25 Lit, für die zweite Sorte 1,25 Lit und für die dritte Sorte 1,10 Lit je Kilo Lebendgewicht...

ps. Sungen, 19. Januar. [Vortrag des Dr. Jellinghaus.] Am Mittwoch, dem 18. Januar, versammelten sich die Mitglieder der Frauenrunde zu einem Vortrag des Pfarrers Dr. Jellinghaus...

hj. Skirmietel, 18. Januar. [Herabsetzung des Brückengeldes.] Vor dem Ertrinken gerettet. Die hiesige Brückenverwaltung hat beschlossen, das Brückengeld für das laufende Jahr um 20% zu ermäßigen...

hj. Kollischen, 19. Januar. [Verladericht.] Auf der hiesigen Kleinbahnstation wurden 248 Baconschweine aufgeladen und nach Memel transportiert...

hf. Milchsaften, 19. Januar. [Ausprüche über die Gründung eines Milchproduktkontrollvereins.] Am Montag fand bei Kaufmann Scher eine Interessentenversammlung statt...

est. Neu-Angeln, 18. Januar. [Verschiedenes.] Nachdem die Ströme und Wiesen zugefroren sind, hat auf den Wiesen ein reger Verkehr eingesetzt. In Krupps bis zu 25 Fuhrwerken steht man Schlitten fahren...

hj. Am Mittwoch fuhr auf der Chaussee bei Gaidellen ein Lastauto infolge Achsenbruchs gegen einen Baum und wurde so schwer beschädigt...

gegen einen Baum und wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Lenker des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

Kreis Dagegen

ost. Angeleit, 19. Januar. [Holzverkaufstermin.] Ein Holzverkaufstermin fand am vergangenen Mittwoch im Gasthause Liebmann-Angel statt. Zum Verkauf gelangten Bau- und Brennholz aus der Försterei Krawohl...

re. Billigkäfen, 18. Januar. [Wegbau.] Die Neubegräbnisse Schiller Landstraße wird nunmehr mit Sand beschaffen, der aus dem Artinat'schen Berge südlich der Landeshaussee entnommen wird...

xy. Rahemelen, 19. Januar. [Selbstmordversuch einer Greisin.] Die 88jährige Altstiftlerin A. aus Rahemelen hatte an einem der letzten Abende verurteilt, sich mit einem Tischmesser die Kehle zu durchschneiden...

am. Ratkischen, 18. Januar. [Generalversammlung des Handwerkervereins.] Am Sonntag fand im Gasthause des Herrn Neumann die diesjährige Generalversammlung des Ratkischer Handwerkervereins statt...

Standesamtliche Nachrichten

Kompönen. Eheschließungen: Käser Adolf Heinrich Hofer mit Grundbesitzerin Auguste Selene Krüger, geb. Albat, beide in Bardobnen...

Bolsbücherei G. B. Heydekrug Lichtbildervortrag am Montag, dem 23. Januar abends 8 Uhr in der Aula der Herderschule Dr. Rudolf Koch Zwischen Amazonas und Feuerland - Die Welt des Aufstiegs

Pliden Fortführung des beliebten Memellandfilms im Saale des Herrn Müller Sonntag, den 21. Jan., nachmitt. 3 Uhr für Schüler Eintritt 30 Cent Sonntag, den 22. Jan., nachmitt. 2 Uhr für Erwachsene Eintritt 1.- Lit. Rahnuggen Gut erhaltenes Glas mit Patentglas hat zu verkaufen Johann Naujoks Mühlenwerk Rahnuggen Telefon Coabjuthen 5 Suche f. mein. jungen Mädergeleiden von sofort oder später eine Stelle. 1926 Johann Naujoks Mühlenwerk Rahnuggen Post Coabjuthen. Hauslehrerin sucht ab Ostern Stelle als Erzieherin Angeb. unter A. 3003 an die Oberleitungsstelle d. W. Geschäftsstelle Heydekrug erbet. Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermög. blühh. Damen wünsch. glückl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft überzeugt Herren, auch ohne Vermögen. 117 Stabroy, Berlin, Stoffische Str. 48.

Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1

Roman von Ernst Klein Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 82 34 Fortsetzung Nachdruck verboten Die Gräfin zog die Brauen zusammen und dachte angekrengelt nach. Sie begann sogar, die Zeit an den Fingern zu errechnen. - "Es müssen zwei Jahre und sechs - und acht Monate sein."

Schiff und im Bootszug nach London gleichfalls nicht bliden. Vom Bahnhof führte ihr direkter Weg zu Burke an Elade. Der Senior der Firma, von ihrem Kommen telegraphisch verständigt, empfing sie mit schlotternden Knien. "Elade hat Pech gehabt," fing er an, ehe sie noch ihre Fragen stellen konnte. "Er ist unerwartet auf eine Konkurrenz gestoßen, die mehr Glück hatte als wir. Es scheint, als ob sich auch noch eine andere Gesellschaft für die Korrespondenz des Marquis de Sala interessiert. Kurz und gut, Elade ist gefaspt worden und hat jetzt auf dem Polizeidistrikt Mansair. Schöne Geschichte das!"

ich mich natürlich dünne. Mehr weiß ich nicht. An Elade habe ich noch nicht herankommen können. Ich weiß nur so viel, daß Randolph Blair jetzt die Geschichte in der Hand hat! Ruby suchte ein Paar exquisites runde Schulkern. "Auch so ein Meister von Scotland Yard, der die Weisheit mit Köffeln getroffen hat! Nichts Neues darüber, ob man den Würder gefast hat?" "Nichts Neues! In den Zeitungen steht nicht einmal etwas über die Geschichte in Aldford Street. Das Haus ist bewacht. Der Diener Salas, Pedro, ist darin, und einer von Barnes Plattfählern leitet ihm ununterbrochene Gesellschaft. Hineinzukommen ist ein Ding der Unmöglichkeit."



Kaunas, 19. Januar

Unter der Anklage der Spionage zu Gunsten Polens

Der Staatsanwalt beantragt für die vier Angeklagten Todesstrafe

Am Dienstag begann vor dem Kriegsgericht in Kaunas ein Prozeß gegen den früheren Leiter der Grenzpolizei in Seinai, Juozas Gudelis-Gudeličius, der auch einige Zeit bei der Grenzpolizei in Memel tätig gewesen ist, den früheren Führer der Spionage O. Grigonis aus Wilna, der später polizeiliche Arbeit war, gegen den früheren Postboten Meingold aus Garliawa und gegen den Soldaten M. Morka. Die Angeklagten werden beschuldigt, Spionage zu Gunsten Polens getrieben zu haben. Im vergangenen Sommer wurde Meingold unweit von Wiewia verhaftet. Bei ihm wurde auch ein Schreiben gefunden, das von dem polnischen Brigadeführer Lebedowski an Gudeličius gerichtet war. In diesem Brief wird Gudeličius gebeten, mehr Nachrichten über das litauische Heer zu liefern. Die Hauptperson in dieser Spionageaffäre soll jedoch der Angeklagte Grigonis sein, der im Jahre 1928 in Litauen als Pseudekretär verhaftet und zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Grigonis flüchtete später nach Polen, wo er Spionage betrieb. Vor kurzem kam er nach Kaunas. Hier wurde er als Pseudekretär vor Gericht gestellt, jedoch freigesprochen. Der Angeklagte Gudeličius hatte anfangs zugegeben, daß er an dieser Spionage beteiligt ist; jetzt behauptet er jedoch seine Unschuld. Nach eingehender Vernehmung der Angeklagten und dem Zuhörerbescheid der Staatsanwalt, die vier Angeklagten zum Tode zu verurteilen, da ihnen Spionage zu Gunsten Polens nachgewiesen sei. Das Urteil des Gerichts ist noch nicht bekannt.

wd. Benirkung, 18. Januar. [Der Markt.] Der am Montag hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Besonders hoch im Preise stand der Flach, der bisher 28-36 Lit je Zentner gekostet hatte und für den jetzt 50-60 Lit verlangt wurden. Roggen kostete 120 bis 130 Lit, Weizen 14-15 Lit, Gerste 9 Lit und Hafer 7-8 Lit. Für Butter wurden 1,10-1,20 Lit je Pfund gezahlt. Eier kosteten 10-11 Cent das Stück. Auf dem Schweinemarkt wurden für Schlachtschweine 30 Lit je Zentner gefordert. Ferkel im Alter von 4-6 Wochen kosteten 15-16 Lit das Paar.

o. Mariampol, 19. Januar. [Vom Holzmarkt.] Die Preise auf dem Holzmarkt sind in der letzten Zeit sehr gefallen. Erlaubt kostete je Kubikmeter nur 8-9 Lit und Birkenholz 10 Lit. 1000 Stück Torf konnte man für 20 Lit kaufen.

o. Dytia, 19. Januar. [Die Brücke wird bewacht.] Da in den letzten Tagen in Dytia Gerüchte verbreitet wurden, daß Arbeitslose die alte Stadtbücke brennen wollen, um Arbeit beim Bau einer neuen Brücke zu erhalten, wird die Brücke von der Polizei stark bewacht.

ost. Neustadt, 19. Januar. [Der Wochenmarkt.] Der am letzten Mittwoch hier stattfand, war gut besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art reich besetzt. Auf dem Getreidemarkt gabte man für einen Zentner Roggen 8-9 Lit, Weizen 12-14 Lit, Gerste 9-11 Lit, Hafer 7-8 Lit, Erbsen 13-15 Lit, Weizenmehl 12-13 Lit. Kartoffeln kosteten 3,50 Lit der Zentner, Butter 1-1,20 Lit das Pfund, Eier 14-17 Cent das Stück, Gänse (lebend) 7-9 Lit, Enten 2,30-3,00 Lit das Stück, Schlachtschweine 40-46 Cent je Pfund Lebendgewicht, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 14-17 Lit das Paar.

o. Schilavata, 17. Januar. [Ueberfall auf einen Förster.] In einer der letzten Nächte wurde auf den Förster Krawohl ein Ueberfall verübt. Der Förster war in seinem Büro mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt, als plötzlich ein Stein durch das Fenster gekludert wurde. Der Stein traf aber glücklicherweise nicht den Förster, sondern die Lampe. Obwohl die Polizei bald zur Stelle war, gelang es nicht mehr, den Täter zu fassen. Man fand nur einen Zettel, auf dem geschrieben war, daß man dem Förster nach dem Leben trachte. "Lord Crayton kenne ich!" versicherte Burke großspurig. "Wer spricht denn von Crayton, du Esel? Den Steward meinte ich! Er ist so groß wie sie, eher etwas größer, schlant, hat ein rundes Gesicht und hellbraune Augen. Süßlicher Kerl! - So wird er mir wenigstens gefällbert!" sagte sie unvermittelt hinzu. "Also stelle deine besten Leute vor Crayton Soule auf. Uebrigens ist seine Vorkursch heute abend allerpersönlich hier angekommen - es ist keine Zeit zu verlieren. Ich werde euch morgen anrufen." "Wenn Sie uns endlich Ihre Telefonnummer anvertrauen würden, könnten wir eine Menge Zeit sparen. Und dann, Ruby -" Burke fuhr mit väterlicher Besorgtheit fort. - "die Polizei schneißelt immer um unser Büro herum -" "Das laß nur meine Sorge sein," schnippte Ruby zurück. "Und wenn ihr meine Telefonnummer nicht wißt, kommt ihr nicht in die Verlesung, sie zu verkaufen." Sie verließ das Büro mit grazitösem, sinnlichem Schritt. Burke stierte ihr wutentbrannt aus seinen kleinen Augen nach. Er war froh als sich die Tür hinter ihr schloß.

Lulis Tod

Es war einmal ein Vater und eine Mutter. Sie hatten eine Tochter mit Namen Luli. Sie war aber sehr neugierig und vorwichtig. Die Eltern hatten schon viele Sorgen



10. Dezember. ... nein, auch im Winter, wenn es schneit. Ein Bettler, der dieses Lied den ganzen Dezember in der Polangenstraße spielte.

um Luli gehabt. Durch ihre Vorwichtigkeit wurde sie mit dem Tode bestraft. Das geschah so:

Eines Abends sah die kleine Luli zum Fenster hinaus. Sie erblickte etwas sehr Sonderbares. Sofort rief sie ihren Vater und sprach zu ihm: Komm, lieber Vater,



Und so sah ich den Bettler von der Bahn kommen. Droschkentücher, 16 Jahre.

wir wollen ein Sternlein fangen! Doch der Vater sagte: Laß, Kind, die Sterne und der Mond spiegeln sich im Wasser ab. Luli wollte ihr Recht behalten und war über Vaters Rede sehr ungehalten. Doch, Papa, du wirst sehen, daß ich dir eines Tages einen der schönsten Sterne bringen werde, sagte sie. Ich sage dir, sprach der Vater im strengsten Tone, wenn du mir einen bringst, erzürne ich mich für ewig mit dir! Luli machte sich aber nichts daraus.

Eines Tages waren die Eltern fortgegangen, und waren beim Dunkelwerden noch nicht zu Hause. Da erblickte Luli wieder die Sterne im Wasser und machte sich rasch zur Sternfischeret bereit. Sie fand am Fluß ein Boot und stieg mit Herzlopfen hinein. Luli fuhr nach der Mitte des Flusses, denn der Mond sah sie verlockend an. Sie wollte lieber den Mond als die Sterne haben. Als sie aber dem Mond die Wäsche aufhängen wollte, fiel sie in das Wasser. Sie hatte sich zu weit hinaufgehoben.

Als die Eltern heimkamen, waren sie sehr erschreckt, als sie die Tochter nicht fanden. Dem Vater fiel ein Gedanke ein, und er sprach: Luli wollte einen Stern fangen und ihn mir schenken. Dabei wird sie in das Wasser gefallen sein. Vater und Mutter gingen zu weinen an und gingen mit betrübten Herzen zu Bett. Als der Vater am nächsten Morgen erwachte, sah er zum Fenster hinaus. Ein schrecklicher Anblick war das, denn seine Tochter schwamm tot auf dem Wasser. Gleich sagte er es seiner Frau. Sie waren betrübt und trauerten lange, lange Zeit um die kleine Luli. Erna Lorenz, 11 J.

Unser Arbeitsplan

Vor allem ist eins dringend nötig: macht mir Vorschläge für ein paar interessante Ueberschriften, denn nun wollen wir doch einige gute Sondernummern herausbringen.

Bis dahin bleibt es bei dem bunten Allerlei. Die Beiträge für die Nr. 2 bitte ich mir bis Mittwoch, den 26. Januar, einzusenden.

Also die Ueberschrift unserer Nr. 2 heißt wieder: Buntes Allerlei. Peter.

beiden „Merceden“ sind wunderbar, der Kopf ist geradezu ein kleines Meisterstück! Welches wirst Du bald gedruckt sehen. — Halina Rauffhinst: Wer hat Dir denn geliebt? — Hildegard Steinwender, Kojellen: Vielen Dank! — Silberfarn: Ganz nett! — Siebenschlüßer: Ja, das Gedicht ist schön! — Ursula Schoffau: Sehr hübsch! — Ernst Sjaemeydren: Für Kästel habe ich keine Verwendung. — Schneeglöckchen: Vielen Dank für das Heft mit den feinen Verzeichnungen, die mir sehr gefallen. Auch Deine anderen Arbeiten sind gut, ich habe mir einige für den Abrudr zurückgelegt. — Suedwittchen: Fein! — Alle Lott: Ich bin mit allem einverstanden. Wegen der „Fischen“ wende ich Dich am besten an unsere Stadtbücherei, die Dir gerne, falls Du Mitglied bist, ein Büchlein über Einrichtung eines Aquariums leihen wird. Falls Du nicht Mitglied bist, wirst ich sicher jemand aus Deinem Bekanntenkreis erbiten. Dir das Büchlein zu besorgen. — Unbekannte: Lieber Deine Lebensgeschichte habe ich sehr gelacht, und wenn Du die Bogen nur auf einer Seite beschrieben hättest, so wäre sie auch gedruckt worden. — Richtig: Prof. Kenig: hat! — Walter Reuter: Sehr hübsch! — Eleonora Felicitas von und auf der Warte, Albat: Glänzende Heimkehr! Aber Du mußt mir auch mal aus Deiner Heimat schreiben! — Belle 7777: Deine Frage über „Wineton“ beantwortete ich mit ja. Die „Winkelverwandtschaft“ habe ich gerührt und für Deinen Wunsch annehme, sie wird sich das mal überlegen. Verzeihe mir, daß ich die Wappe aus der Wappensammlung von Nr. 3, Jahrgang 1922, des kleinen Dampfboots an. Ich habe mir die dort beschriebene Wappe auch angefertigt, sie genügt mir vollkommen. Und wenn man sich für jeden Jahrgang eine besondere Wappe bestellt und mit Lust die Jahreszahl hinaufstellt, dann ist doch alles in Ordnung. Was nun für Sondernummern kommen? Welchen, das weiß ich selber nicht, daß Du nicht ein paar gute Ideen? Nach der allgemeinen „Abdrückung“ erlärst sich doch wohl das „Privatleben“, nicht wahr? Deine Gedanken über das „Photographieren“ verschiedener Mitarbeiter in drohenden Situationen ist gut, da Du aber, wie Du meinst, nicht genug Zeichnerfertigkeit hast, rate ich Dir folgendes: Verfasse doch einen Aufsatz an die „Walter“ unter unsern Mitarbeitern, teile ihnen Deine Gedanken mit, stelle ihnen bestimmte Aufgaben und ich bin überzeugt, daß viele sie anführen werden. Du glaubst nicht, wieviel geschickte Zeichner wir in unseren Reihen haben, aber es fehlt vielen an der guten, originellen Idee; sie verwenden ihr Talent an uninteressanten, belanglosen Stoffen. Durch einen unglücklichen Zufall ist Dein „Planetenbericht“ zurückgeblieben. — Z. J. 3: Herzlich willkommen! Ich bin auf Deine verprochenen Beiträge richtig neugierig und gespannt. Peter.

Der Kopf

des heutigen kleinen Dampfboots ist gezeichnet von Z. J. 3, 14 Jahre alt.



Deines wieder ausgedruckten Beitrages diese Nummer schon abgeschickten, natürlich erscheint er in Nr. 2. — Herta Grohner: Das ist ein sehr hübsches Märchen und hätte sich vorzüglich für die Weihnachtsnummer geeignet. — Herbert Grimm, Drambühren: Fein, wird gedruckt werden! — W. Kraus: Graubühnen: Lieber Deine Einladung habe ich mich sehr gefreut. Du meinst, ich habe Angst? Ich bin schon sehr viel in meinem Leben gefehlt, sogar im Boot über die Däse, aber der Angst bin ich dabei nicht begegnet. — Zitternde Hand, Kausas: Meine Adresse lautet: An die Redaktion des Memeler Dampfboots. Für den Peter, Memel, Dörflingstraße. — Seppl Jbsen: Bravo, alter Freund! Ob mir kurze oder lange Berichte lieber sind? Das ist mir gleich, Hauptsache: gut, interessant — lehrreich! — Erich Jurgan: Du bist ein stotter Zeichner, nur Deine Auszeichnungen ist schon zu grau, so daß Dein „Wintergeräusche“ nicht gedruckt werden kann, schade! — Bruno Jögates, Uffindem: Danke! — Erich Klein, Heideberg: Ret! — Harry Kropat: Gut! — Krausfeldchen: Eine sehr schöne Zeichnung! Nun ist die Zeit selber für sie schon vorbei. — Paul Klement: Bitte auf welchem Papier! — J. Knop: Bist Du ein Junge oder ein Mädchen? — Helmut Kupfchus, Pohlheit-Stantus: Das hat geschmeckt, was? — Erna Lorenz: Vielen Dank! — Elisabeth Sadowski, Schleswig-Holstein: Das wird alle unsere Leser sehr interessieren; bitte mehr, aber die Bogen nur auf einer Seite beschreiben! — Hildegard Witta: Ganz fein! — Wogga und Harald Pedersen: Wogga, das Märchen ist ganz wundervoll! Ich habe es mehrere Mal gelesen und habe es mir für die Weihnachtsnummer 1933 zurückgelegt. Ich freue mich ehrlich mit Euch, daß Ihr wieder in Eure nordische Heimat zurückgeht, und diese Freude ist ganz ungetrübt, denn ich weiß, daß Ihr Euer Kreuzerlebnis auch halten werdet. Schreibt mir von den Sitten und Gebräuchen Eurer Heimat und Ihr werdet immer interessierter und dankbarer Leser haben. Frohe Fahrt und glückliche Heimkehr! — Herbert Paul: Hat der Weihnachtsmann die Indiamerensdrückung gebracht? — Gerda Kokat, Loughoragen: Deine Mutti hat dieses Mal Unrecht, denn Deine Beiträge haben mir ausgedrückt gefallen. Die „Dohle“ wird gedruckt. Bitte schick mir mehr! — Erna Reimann: Sehr hübsch! — Walter Rau: Bist Du nun mit dem Wetter zufrieden? — Ruthika: Mädel, die



Das kleine Memeler Dampfboot

Nummer 1

Memel, den 20. Januar

1933

Auf großer Fahrt / Van Seppl Jbsen 15 Jahre

Abreise Hell leuchtete schon die Sonne, als wir uns auf dem Marktplatz in Raguit versammelten. Vom nahen Kirchturm hallten sieben Schläge durch die frische Morgenluft. Unser Fahrzeug, ein altes Zwielaut, stand schon bereit. Abschiednehmen, Licherschwärzen, und wir „jagten“ davon.

Im Handumdrehen waren wir in Tiffit. Vor dem Bahnhof stauten sich schon die anderen Jungen mit ihren Angehörigen. Endlich ging's mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Insterburg. Unser Kapital lieferten wir unterm Herrn Letter ab. So verging die Zeit.

Dann ging's weiter nach Königsberg. Die neue Halle nahm uns in ihren Armen auf. Hier erhielten wir noch Zuwachs durch die Königsberger Gruppe. Unser Dampftrab zog an, und bald erblickten wir das Gefilde des Frischen Hafes. So ging es weiter, bis der Korridor als Schlagbaum vor uns lag. Eine polnische Lokomotive wurde vorgespannt. Die Türen wurden nicht verschlossen und die Vorhänge nicht zugezogen.

Vor uns hatte man anmeldeend nicht Angst.

So war es Nachmittag geworden. Berlin war das nächste Ziel. Vom Hinansetzen waren wir reichlich ermüdet. Jeder zog sich in seine Ecke zurück. Allmählich löschte die Dämmerung wie ein Geisest durch die Fenster herein. Jetzt wurde es recht mollig. Wir machten es uns bequem. Ich stieg in das Gepäckschub. Andere legten sich zu Boden oder blieben an ihren Plätzen sitzen. So hatte jeder seine Schlafstelle gefunden. Wir waren mit unserem bisherigen Schicksal recht zufrieden.

Der Ruf: „Berlin.“ lockte uns alle ans Fenster. Wir konnten wirklich „Brotkartoffeln“. Ein Lichtermeer tat sich vor unseren Augen. Es war wie ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht.“

Berlin

1/212 Uhr nachts war es, als wir in Berlin ausstiegen. Deshalb wir noch eine halbe Stunde auf den Geländern herumstehen, weiß ich nicht. (Rufte es auch damals nicht.) Endlich ließen wir uns in Bewegung. Wohin wir geführt wurden, war in der Dunkelheit nicht zu erkennen. Da knarrte die Haustür. Wir betraten ein Bahnhofshotel. Eins ist mir noch besonders in Erinnerung geblieben. Jeder erhielt ein Würstchen und eine Semmel. Wer Durst hatte, konnte eine heiße Zitronen trinken. Wieder ging's hinaus auf die nächtlichen Strassen Berlins. Die Taxen mit ihren Gläsern schlugen jagten vorüber. Dabei erblickte ich eine Taxinummer 56565. In meinem Kopf dämmerte und hämmerte es. So hatte ich mir die Welt Berlins doch nicht vorgestellt. Zum zweiten Mal knarrte eine Tür. Wir betraten eine Turnhalle. Unsere Betten fanden schon bereit. Stroß-

bedient, aßen und gingen zur nächsten Tür hinaus. Dieses Wandern dauerte so lange, bis alle 300 die Kägen voll hatten.

Als auch diese „harte“ Arbeit überwunden war, formierten wir uns zum Zuge und gingen zum nächsten Stadtbahnhof. Der Zug lief ein. Die Schieberöffnungen öffneten sich, um uns hereinzulassen. Die Wagen waren alle voll. Aber wir schafften Platz. Kaum legte sich der Zug in Bewegung, so schlossen sich die Türen mit einem Ruck.

Es dauerte eine ganze Weile, bis wir am Spreehafen ankamen. Hier stiegen wir aus, gingen über eine Spreebrücke und hatten bald die Planken des Dampfers „Sausouet“ unter uns. Langsam setzte sich der weiße, schmittige Dampfer in Bewegung. Unter einigen Brücken vorbeiführend, ließen wir die mit Fabrikshornröhren und granen Gebänden „bewachsenen“ Ufer hinter uns und kamen allmählich in eine ganz andere Welt, die den Menschen gesund erhält: in das Viertel des Wasserports. Wie waren doch die Gewänder des Fabrik- und Sportviertels so ganz verschieden! Das eine grau, düster, krankhaft, das andere hell wie Licht und Tag. Weiß und froh lagen die Klub-Gäuler der Sealer, Ruderer und Paddler. Dazwischen Strandvillen und Landhäuser. Immer breiter wurde die Spree. Wenn es auch Alltag war, so bildeten doch viele dem lebendigen und erfrischenden Wassersport. Sie und da sah man ein Paddelboot aus einer Nacht hervorschießen. An einer Stelle hatte man sogar auf sandigem Ufer, im Hintergründ grünen Wald, ein Wochenendzelt gebaut. Frohe Menschen, lachende Gesichter, braune Röder, das war der Eindruck dieses Viertels. Schäumend durchschnit der Bug unseres Dampfers das Wasser. Plötzlich auf Steuerbord ein weißes Segel! Eine Nacht rauchte vorüber. Die Spree erweiterte sich jetzt schon zum See. Da waren wir am Ziel: Krampnitzburg. Von hier aus gingen die ersten Katzen in die Heimat. Nach dem Mittagessen hummelten wir noch etwas herum. Dann ging's zurück zu unserem Standort, den wir nachmittags ungefähr um 4 Uhr erreichten.

Jetzt schnalsten wir unsere Tornister auf und fort ging's. Die „guten Berliner“ drückten noch jedem eine Stulle in die Hand. An der Ecke wartete schon der Omnibus. Geirrt, es waren drei Stück. Alles drängte sich hinein, bis der erste und zweite Stoc voll war. Ich erhielt noch gerade einen Platz an der Treppe zum zweiten Stoc. Ich dachte: jetzt geht's in schnellem Tempo zum Bahnhof. Aber ich hatte mich wieder mal geirrt. Ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß Armen menschlich sei. In langsamem Fahrt durch rappelten wir Berlins Strassen. Am Brandenburger Tor gandelten wir vorbei. Das war das einzige, was ich von Berlins älteren Bauwerken sah.

Endlich hatten wir wieder unser „Eisenstetter“ erklert und „freuten“ uns, die müden Glieder auf die harten Bänke zu kreden. Als wir abfahren, war es 1/8 Uhr. Noch einige Winkte den guten Berlinern, die uns die Brotstullen geschenkt hatten, dann lehrten wir der Hauptstadt den Rücken.



Frost Neujahr!

Annemarie Bruchhaus, 12 Jahre.

bedient, aßen und gingen zur nächsten Tür hinaus. Dieses Wandern dauerte so lange, bis alle 300 die Kägen voll hatten.

Als auch diese „harte“ Arbeit überwunden war, formierten wir uns zum Zuge und gingen zum nächsten Stadtbahnhof. Der Zug lief ein. Die Schieberöffnungen öffneten sich, um uns hereinzulassen. Die Wagen waren alle voll. Aber wir schafften Platz. Kaum legte sich der Zug in Bewegung, so schlossen sich die Türen mit einem Ruck.

Es dauerte eine ganze Weile, bis wir am Spreehafen ankamen. Hier stiegen wir aus, gingen über eine Spreebrücke und hatten bald die Planken des Dampfers „Sausouet“ unter uns. Langsam setzte sich der weiße, schmittige Dampfer in Bewegung. Unter einigen Brücken vorbeiführend, ließen wir die mit Fabrikshornröhren und granen Gebänden „bewachsenen“ Ufer hinter uns und kamen allmählich in eine ganz andere Welt, die den Menschen gesund erhält: in das Viertel des Wasserports. Wie waren doch die Gewänder des Fabrik- und Sportviertels so ganz verschieden! Das eine grau, düster, krankhaft, das andere hell wie Licht und Tag. Weiß und froh lagen die Klub-Gäuler der Sealer, Ruderer und Paddler. Dazwischen Strandvillen und Landhäuser. Immer breiter wurde die Spree. Wenn es auch Alltag war, so bildeten doch viele dem lebendigen und erfrischenden Wassersport. Sie und da sah man ein Paddelboot aus einer Nacht hervorschießen. An einer Stelle hatte man sogar auf sandigem Ufer, im Hintergründ grünen Wald, ein Wochenendzelt gebaut. Frohe Menschen, lachende Gesichter, braune Röder, das war der Eindruck dieses Viertels. Schäumend durchschnit der Bug unseres Dampfers das Wasser. Plötzlich auf Steuerbord ein weißes Segel! Eine Nacht rauchte vorüber. Die Spree erweiterte sich jetzt schon zum See. Da waren wir am Ziel: Krampnitzburg. Von hier aus gingen die ersten Katzen in die Heimat. Nach dem Mittagessen hummelten wir noch etwas herum. Dann ging's zurück zu unserem Standort, den wir nachmittags ungefähr um 4 Uhr erreichten.

Jetzt schnalsten wir unsere Tornister auf und fort ging's. Die „guten Berliner“ drückten noch jedem eine Stulle in die Hand. An der Ecke wartete schon der Omnibus. Geirrt, es waren drei Stück. Alles drängte sich hinein, bis der erste und zweite Stoc voll war. Ich erhielt noch gerade einen Platz an der Treppe zum zweiten Stoc. Ich dachte: jetzt geht's in schnellem Tempo zum Bahnhof. Aber ich hatte mich wieder mal geirrt. Ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß Armen menschlich sei. In langsamem Fahrt durch rappelten wir Berlins Strassen. Am Brandenburger Tor gandelten wir vorbei. Das war das einzige, was ich von Berlins älteren Bauwerken sah.

Endlich hatten wir wieder unser „Eisenstetter“ erklert und „freuten“ uns, die müden Glieder auf die harten Bänke zu kreden. Als wir abfahren, war es 1/8 Uhr. Noch einige Winkte den guten Berlinern, die uns die Brotstullen geschenkt hatten, dann lehrten wir der Hauptstadt den Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

Rummelpott

Wenn das Neujahrstfest naht, bereiten sich die Kinder in Schleswig-Holstein auf den Rummelpott vor. Sie machen sich unkenntlich, indem sie sich verteidigen und sich Masken vorbinden. Auch machen sie sich ein Instrument, womit sie an den Türen Krach machen. Durch dieses Krachmachen melden sie ihre Ankunft an.

Am Silvesterabend da, so ziehen die Kinder lachend und singend von Haus zu Haus. Das Instrument, womit sie sich anmelden, ist ganz einfach beschaffen. Die Kinder nehmen sich eine Blechbüchse, welche sie mit einer Schweinsblase befüllen. Die Schweinsblase müssen sie natürlich acht Tage vorher zum Trocknen legen. Sie spicken ein Loch in die Blase. In diese Öffnung werden Steine hineingeworfen. Mit einem Stoch bewegt man die Steine hin und her, so daß ein Geklapper entsteht. Dazu singen sie in ihrer plattdeutschen Mundart ein Lied, das heißt:

Fru, mok de Dör up, de Rummelpott will in, dor kommt 'n Schipp von Holland, de had keen goden Wind, Kaptein wüld we reien, Kaptein wüld we vreden, sett de Segel up dem Schop und giv me wat ir de Rummelpott.

Geben die Leute ihnen etwas, so bedanken sie sich und wünschen ihnen ein frohes Neujahrstfest. Bekommen sie aber nichts, so rufen sie: „Null, null, null, dat ole Wiv is dull.“ Es kann sich gewiß jeder denken, daß es sehr viel Spaß macht. Meine Freundin, mein Bruder und ich haben auch die Absicht, Rummelpott zu laufen. Nun wünschen wir drei allen Lesern ein frohes neues Jahr!

Elisabeth Vokowandt, 13 Jahre, Böttcherei Rehberg b. Ulsby (Schlesw.-Holst.)

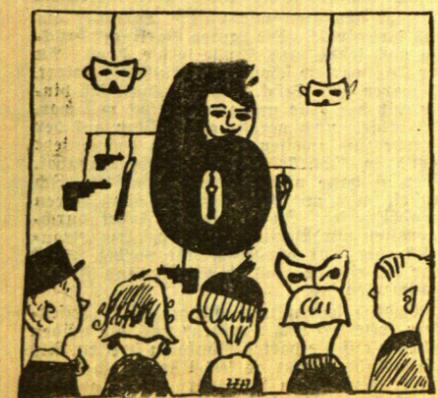
Na so wat!

Et wer an enem schene Morge. Wie ginge so ganz ohne Sorge, wie mußte de Kei melke goane un blewe ganz verdonnert stoane. „Durt hinde, Mutter, in dem Struf, doa es op jeden Fall en Spul!“ Et sech so ut, als kulture Steiner, vorne en groter und hinde zwo klene. „Nei, Spul kann et nich send, denn doaran glowt doch nich mehr kein Kind.“ Wi wurde driest und ginge ran, doa blewe de Steiner op einmaal stoane. Als wi dö Dinger rechtia betrachd, doa hebbe wie beide losgelacht. „Na so wat“, secht Mutter, „es nich to glowe, wie helle ons an forts wie poar Dowe!“ Dat wer Fru Igel mit poar Kinder! Kenn ju sich denke? Hoals de Schinder! Wie schände ons ud bol toichand, dat wer doch werklisch allerhand.

Eva Bonader, Willkißhfen, 12 Jahre.

Klub der Sechse

des Bernhard Kausch. Von links: Mister Brown, der Detektiv — Frä. Vottchen, die beste Epionin — Graf Piepfen, der Kriminalrat — Gretel, Pressephotographin — Tom Wellington, der Schrecken aller Verbrecher.

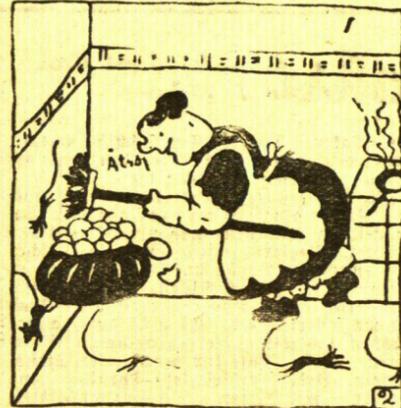


Oben: Bernhard Kausch, der Führer. Kennzeichen des Klubs: rote 6 auf weißem Grund.

Augustes Erlebnis



Daß Auguste heut' einen Schreck, von dem sie sich kaum erholtte, denn sie sah Ratten in ihrer Küch', ohne daß sie es wollte.



Sie nahm den Besen von der Wand und ein Toben begann und ein Jagden, sie schlug auf die Ratten im Eierkorb, im Glauben, sie würde sie erschlagen.



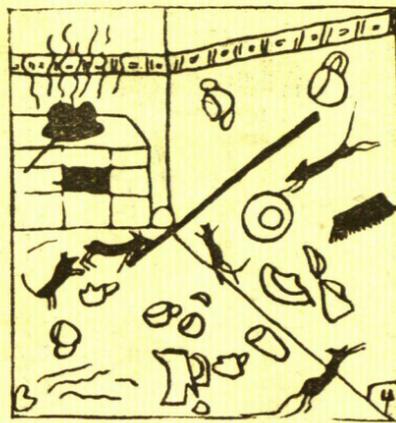
Die Eier rollten auf die Diele, zerbrochen waren derer viele. Die Ratten saukten aus den Körben, sie dachten noch nicht ans Sterben.

Der Zeppelin

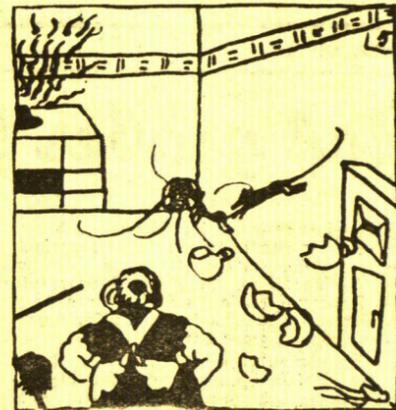
Meine schönste Fahrt, die ich in der Zeit, als ich in Oberdorf war, gemacht habe, war die Fahrt nach dem Zeppelin. Ich habe den Zeppelin dort gesehen, auch angefaßt. Er liegt in Friedrichshafen, in einer riesengroßen Halle.

Als ich ihn sah, war ich sehr erstaunt über seine Größe. So groß hatte ich ihn mir doch nicht vorgestellt. Er ist aus Aluminium gebaut und mit einer Leinwand überzogen die wie Silber ausleuchtet, und die auch angeführten war. Dineingehen durfte man nicht, aber durch die Fenster habe ich in die Kabinen hineingesehen. Die Fenster waren aus einer Masse, die wie Zelluloid aussah, und die nicht zerbrechen konnte.

Gertrud Schellwies, 14 Jahre.



Die Ratten saukten auf dem Herde, zerbrochne Eier, Löffel lagen auf der Erde, die Teller und Tassen flogen im Bogen, der Besenstiel kam angeflogen.



Die Ratten saukten ins Kellerloch und freuten sich ihrer Tat. Auguste brüllte vor Aerger noch: „Da hab' ich den Salat!“



Der Krach drang zum Nachbar, der Reisender war. Er kam in die Küche und gleich war ihm klar, daß hier etwas fehlte. Er nahm seinen Stuhl und notierte: zur Lieferung 5 Pfund Gift.

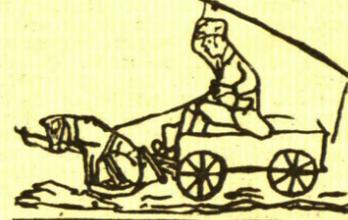
Innen habe ich die einzelnen Schlafkabinen gesehen, auch eine Küche und ein großes Gesellschaftszimmer mit Sesseln und großen Tischen. Auch für die Mannschaft waren Kabinen zum Schlafen da. Unten am Zeppelin hingen große Sandsäcke, damit er fest auf dem Boden stehen konnte. Auch Flugzeuge standen in der Halle.

In einer anderen Halle wurde noch ein neuer Zeppelin gebaut, der noch viel größer werden soll als der andere. In einem anderen Gebäude war ein Zeppelinmuseum eingerichtet. Dort hingen viele kleine Zeppeline an der Decke, und die einzelnen Teile wurden allen gezeigt und erklärt. Einmal habe ich auch den Zeppelin fliegen gesehen, aber da sah er viel kleiner aus.

Gertrud Schellwies, 14 Jahre.

Sport

1. Jetzt ist das alte Jahr schon fort und ist auch noch kein Schnee. Da treib' ich immer ichönen Sport. Faßt einmal auf juchhe! Ich spann' den Pieske an den Wagen und fahr zum Entel Frits. Doch unter Pieske ist — ich will's nicht sagen — auf, na, das wird ein Wit.



2. Ich feige aus und haue ihn, sonst weiß ich nichts zu machen. Ganz dumm und ratlos ist mein Sinn. Bald gibt's was zu lachen.



3. Als er nun auch nicht geht, schieb' ich den Wagen hinten nach. Doch er noch immer wie ein Steinblock steht. Na, das wird eine Sach'.



Wir hatten eine zahme Dohle. An einem Sommertage fand sie sich ein. Sie hatte gar keine Angst und wir haben sie gefüttert. Sie wurde immer frecher und hadte mir in die Finger. Aber vor unserer Nase nahm sie sich sehr in acht; denn die Nase wollte sie fangen. Wenn die Dohle in die Küche kam, sah sie nur, wo sie etwas stehlen konnte. Am liebsten fraß sie Butter ohne Brot. Sie hatte sich angewöhnt, draußen am Küchenfenster zu sitzen und hineinzugucken. Das sah sehr drollig aus.

Wir hatten sie alle sehr gern. Als ich einmal aus der Schule nach Hause kam, da fand ich meine Dohle tot. Sie war in der Wassergrube beim Baden ertrunken. Ich habe sehr geweint. Am nächsten Tage kam meine Freundin Irma und wir haben „Begegnis“ gefeiert.

Gerda Rosat, Laugfargen, 8 Jahre.

Truschis Weihnachten

Ich habe ein Kaninchen, das heißt Truschki. Am ersten Weihnachtsfeiertag brachte ich Truschki in die Küche und gab ihm Pfeffernüsse und Kuchen, damit er auch Weihnachten hat. Zufällig fand in einer Ecke ein ganz



neuer Strauchbesen. Truschki entdeckte ihn und knaberte daran nach Herzenslust, Pfeffernüsse und Kuchen ließ er ruhig liegen. Das war Truschis Weihnachten.

Heinz Engelin, 8 Jahre.

Blumen im Winter



4. Ich sammel' und denk auch nach, und weiß nicht was ich tu'. Doch halt — ich hab's, nun hört auch alle fleißig zu.



5. Ich hab' ja noch ein Würstelein, das bind' ich an 'e Schnur, und halt's dem schlauen Händelein vor's kleine Näslein vor. Ich seß' mich in mein Wägelein und mache es auch so. Da seht, was macht mein Händelein? Ich aber lachte nur und war so froh.



Bruno Bogisch, Uhlötzen, 10 Jahre.

Lärm im Nähkasten

Einmal hörte ich in unserer Stube großen Lärm. Als ich hineintrat, merkte ich daß der Lärm im Nähkasten war. Als ich ihn aufmachte, sah ich, wie die Schere, die Nadel, der Zwirn und der Fingerhut sich sankten.

Die Schere sperrte ihren spitzen Mund auf und zeigte ihre scharfen Zähne. Dann sprach sie: „Ich bin die wichtigste Person bei den Menschen! Wenn ich nicht wäre, dann könnten die Menschen keine Kleider tragen. Sie müssen erst den Stoff mit mir zerschneiden, damit sie die Kleider fertig machen können.“ Dann sprach die Nadel: „Ich bin viel nützlicher als du. Du zerschneidest nur alles und ich muß alles wieder zusammennähen.“ Der Ritzel sprach: „Ich werde viel nützlicher gebraucht als ihr. Ohne mich können sie ja garnicht nähen.“ Der Fingerhut sprach zur Nadel: „Du bist sehr böse, du steichst die Menschen ja immer in den Finger, darum benutzen sie mich, um sich davor zu schützen.“

Darauf munkte ich schon dazwischentreten, damit sie sich nicht anfangen zu schlagen. Dann sagte ich: „Seid nur alle still, ich brauch euch alle.“ Da beruhigten sie sich und der Lärm im Nähkasten hatte ein Ende.

Dorothea Henze, Ruß, 10 Jahre.

Vorsicht!

Daß man nicht nur an gewöhnlichen, sondern auch an den Weihnachtstagen auf alles gefaßt sein muß, zeigt folgender Vorfall.

Wir hatten den Tannenbaum nach Weihnachten nicht gleich in Etüde, sondern ließen ihn bis ins neue Jahr hinein stehen. Wenn meine Eltern am Abend Zeit hatten, zündeten sie die Lichter an Weihnachtsbaum an, und wir sangen dann Weihnachtslieder.

Mein Vater war kurz nach Weihnachten verreist. Eines Abends zündete meine Mutter die Lichter an. Der Baum fand dieses Mal am Fenster. Ich stand unweit des Weihnachtsbaumes. Da — plötzlich fand ein Teil der Gardinen in Flammen! Was ich dabei dachte, weiß ich wirklich nicht mehr. Meine Mutter und unter Dienstmädchen eilten herbei und löschten das Feuer mit den Händen.

In der Gardine war ein so großes Loch ausgebrannt, durch welches ich bequem hätte durchschlüpfen können. Wäre meine Mutter in dem Augenblick, als das Feuer begann, nicht in dem Zimmer gewesen, wäre wohl ein großer Brand entstanden. Wie ihr seht, darf man auch zu Weihnachten nicht zu sorglos sein. „Die alternde Hand“. Kaunas, 12 Jahre.

Blumen im Winter

Blumen, ob bunt oder einfarbig erfreuen eines jeden Menschen Herz. Im Sommer findet man sie im Garten oder auf dem Felde, im Winter aber? Ist befißt man nur wenige Zimmerpflanzen, die wohl den Sommer über herrlich geblüht haben, im Winter aber ruhen und keine Blüten treiben.

Um aber auch dann blühende Blumen zu haben, wenn's draußen Eise und kalt ist, kam mir im vorigen Jahre der Gedanke, in einem mit Erde gefüllten Topf einige getrocknete Zaunrüben (Kapuzinerkresse) zu setzen. Jeden Morgen goß ich, trotzdem noch nichts zu sehen war. Doch schon nach einigen Tagen erschienen einige zartgrüne Triebchen, die nach und nach größer wurden. Da aber gerade Zaunrüben einen sehr dünnen Stengel haben, beschloß ich ihnen einen Halt zu geben, an dem sie sich emporranken könnten. Zu diesem Zweck verflochte ich mir ein weitverzweigtes Birkenreisig, das ich in den Topf hineinsteckte. Wer beschriebt nun meine Freude, als ich eines Morgens beim Gehen mehrere Knospen entdeckte, die nahe daran waren, anzufahren. Bald entfaltetem sie auch ihre Blüten, und da konnte man alle Schattierungen vom besten Gelb bis zum dunkelsten Rot finden.

Fortan war mein liebster Platz am Fenster bei meinen selbstgezogenen Blumen, die mir viel Freude bereiteten. Dann kam noch etwas hinzu, das mich mit einigem Stolz erfüllte. Die Menschen, die auf der Straße vorbeigingen und die Blumen erblickten, stierten verwundert einen Augenblick, schälten und gingen dann nachdenklich weiter. Mir schien es, die Blumen hatten bei ihnen mitten im Winter Erinnerungen an die Sommerzeit erweckt.

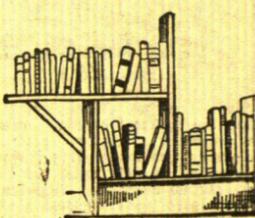
Als die Zaunrüben zu verblühen begannen, vertrat ich die Stelle der Anker. Mit meinem Finger trug ich den Blütenstaub von einer Blüte zum Stempel der anderen. Auch hier ging die Natur ihren gewöhnlichen Weg: nach einigen Tagen las ich die gereiften grünen Früchte, die heruntergefallen waren, auf und legte sie zum Trocknen weg.

Die schlachten, selbstgezogenen Kressen haben mir soviel Freude bereitet, daß ich jedem raten möchte, es gleichfalls zu versuchen.

Alte Tott, 15 Jahre.

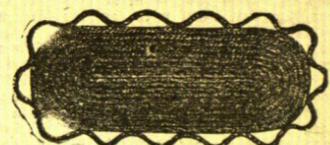
Bastel-Ecke

Aus einer Margarinestift und ein paar weiteren Brettern läßt sich dieser Wandbuchschrant von modernster Form hübsch aufbauen. Man kann ihn dann mit Buntpapier bekleben.



... oder einen Unterfah für die Bratenischüssel

Beim Blumenhändler besorgen wir uns etwas Bast. Zunächst flechten wir einen langen Zopf, indem wir die Bastfäden über einen Nagel hängen und so miteinander verflechten. In ein Bastfaden zu Ende, wird ein neuer eingefügt. Der Unterfah soll



30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter breit werden. Wir werden dazu ungefähr fünf Meter Gelecht brauchen. In der Zopf fertigt, so legen wir ihn so, wie die Abbildung zeigt, zusammen und vernähen die einzelnen Bindungen miteinander, so daß sie schließlich ein festes Ganzes bilden. Nun flechten wir aus drei bis vier Fäden einen dünneren Zopf, legen ihn in Schlangenwindungen um das Mittelstück herum und nähen ihn an dem Rand fest.

Eine Schönheitskönigin wird hingerichtet

Zwei Freundinnen ermordet - Aus Eifersucht?

Newport, 18. Januar.

In vier Wochen wird Ruth Judd, Schönheitskönigin von Colorado, und eine der schönsten Frauen der Vereinigten Staaten, hingerichtet werden. Damit nimmt eine der geheimnisvollsten Mordaffären ihr Ende, ohne daß es gelungen wäre, die Motive zu den von Frau Judd begangenen Untaten aufzuklären. Selten hat die amerikanische Öffentlichkeit den Kampf einer Mörderin gegen die Gerichtsbehörden mit solcher Anteilnahme verfolgt; selten gingen die Ansichten über die Person eines Verbrechens so sehr auseinander wie das in dem Prozeß der schönen Frau Judd der Fall war.

Allerdings war auch jenen ein Mord mit solcher Bestialität verübt worden, so daß die Geschworenen, bei aller Sympathie für das weibliche Geschlecht, in diesem Fall das Todesurteil ansprechen verlangten. Die allmählich Frauenvereinigungen verlangten es, und auch das Beweismaterial machte es erforderlich; denn Frau Judd hatte gestanden, zwei ihrer Freundinnen ermordet zu haben und dann ihre Freunde bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt zu haben.

Der Koffer mord von Los Angeles.

Vor anderthalb Jahren spielte sich eine furchtbare Szene auf dem Bahnhof in Los Angeles ab. In dem Gepäckraum des Bahnhofs stand schon seit einigen Tagen ein auffallend großer Koffer; eine Frau wollte ihn abholen, weigerte sich aber, den Koffer, wie es die Vorwortschriften verlangten, zu öffnen. So daß er ihr nicht ausgehändigt wurde. Ein Beamter bemerkte plötzlich, daß aus diesem Koffer Blut hervorquoll. Er rief sofort die Bahnhofsverwaltung und die Polizei. Der Koffer wurde aufgebrochen und der Beamte bot sich ein grauenhaftes Anblick dar: er war bis zum obersten Rand mit Leichenteilen gefüllt. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich um die Leichenteile von zwei jungen Frauen handelte.

Man begann sofort nach der Frau zu forschen, die den Koffer ausgehändigt haben wollte, und konnte sie schon nach kurzer Zeit in der Person der 32jährigen Winnie Ruth Judd, Gattin eines Arztes in Denver und Tochter eines bekannten Pfarrers, festmachen. Diese Verhaftung diente es Staat Colorado ungeheures Aufsehen: denn es gab dort keinen Menschen, der die Schönheitskönigin dieses Staates, auf die man überall stolz war, nicht gekannt hätte und von ihrer unbedingten Unschuld nicht überzeugt gewesen wäre. Besonders empört war ihr Gatte, der bei allen Behörden gegen diesen angeblichen Mord der Polizei und der Staatsanwaltschaft Einspruch erhob und mit seinem gesamten Vermögen dafür haften wollte, daß die treueste und edelste aller amerikanischen Frauen, wie er seine Gattin nannte, mit dem bestialischen Mord nichts zu tun haben konnte.

Die „sanfte Tigerin“

Aber die Beweise gegen Frau Judd waren erdrückend. Sie konnte nicht leugnen, daß ihre beiden Freundinnen, Mona Vernon und Hedwig Samulson, am Tage vor ihrem plötzlichen Verschwinden mit ihr zusammengekommen waren.

Sie konnte ebenso wenig abstreiten, daß die so furchtbar Ermordeten mit den verschwundenen Frauen identisch waren, und daß sie persönlich den Koffer mit den Leichenteilen nach Los Angeles aufgegeben hatte. Auch ihre Reise nach Los Angeles, die sie nur zu dem Zweck unternommen hatte, um den Koffer, der an die Gepäckaufbewahrungsstelle versandt worden war, auszulösen, wurde ihr ganz genau nachgewiesen; ebenso ihr vergeblicher Versuch, den Koffer ohne Zollkontrolle abzuholen.

Infolgedessen konnten die amerikanischen Zeitungen eines Tages die ungeheuerliche Sensation bringen, daß Frau Judd gestanden habe ihre beiden Freundinnen hinterücks niedergeschossen und dann, um jede Spur zu verwischen, die Leichen zerstückelt zu haben. Das war aber auch alles, was aus der Mörderin herauszuholen war; nachdem sie das Geständnis abgelegt hatte, beantragte sie eine Freigabe mehr und ließ über das Motiv der furchtbaren Tat nichts verlauten. Ihr Gatte ertrug die Botschaft öffentlich, seine Frau sei offenbar irrünftig geworden und er glaube nach wie vor an ihre völlige Unschuld.

Das ungemein sanfte Verhalten der Frau Judd im Untersuchungsgefängnis und vor Gericht trug ihr den merkwürdigen Spitznamen „Die sanfte Tigerin“ ein. Obwohl sie aber die besten Anwälte um sie bemühte, wurde sie von den Geschworenen zum Tode verurteilt. Kurze Zeit darauf ließ es plötzlich die rätselhafte Frau habe die grauenhafte Tat aus Eifersucht begangen.

Der unbekannte Liebhaber - Schweigt.

Es stellte sich nämlich heraus, daß die treueste und edelste Frau nämlich Gertrude, seit längerer Zeit betrogen hatte. Sichere Beweise konnten dafür nicht beigebracht werden; aber man fand Briefe, Aufzeichnungen, aus denen das fast unzweifelhaft hervorging. Kein Mensch mußte etwas von dieser Verführung, am allerwenigsten der seiner Frau restlos ergebene Arzt Judd; nur ihre zwei Freundinnen hatte sie das Geheimnis ihrer großen Liebe anvertraut. Diese Freundinnen lernten den Geliebten von Frau Judd kennen und ließen sie heimlich sich wahrhaftig, der Freundin den Mann abzugeben zu machen und hielten sie durch Drohungen mit Enthüllungen über ihre ehebrüchliche Untreue in Schach. Da griff Frau Judd zum Revolver, um sich den Geliebten zu erhalten.

Diese Gerüchte könnten nur von zwei Menschen bestätigt werden: von dem unbekanntem Liebhaber und von der Mörderin selbst. Neuer Unsicherheit heutzutage. Frau Judd aber schweigt beharrlich. Und ihr Gatte schwört, daß sie unschuldig sei. Das Berufungsgericht von Arizona war allerdings anderer Meinung; es befreite diese Frau das Todesurteil, jedoch Frau Judd nicht mehr vor dem Galgen erretten kann. In Colorado gibt es wie in manchen Staaten des amerikanischen Bundes, keinen elektrischen Stuhl; Frau Judd wird durch den Strang hingerichtet werden.

Gegenwärtig bemühen sich die Kreise um ihren Gatten, eine Begnadigung der Mörderin durchzusetzen. Die Behörden scheinen aber nicht geneigt zu sein, eine Frau, die des furchtbaren Doppelmordes fähig war, am Leben zu erhalten.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen		
18. I. G.	17. I. G.	
Kaunas 100 Lit.	41,88	41,88
Buenos Aires 100 Pesos	0,858	0,858
Kanada	3,676	3,716
Japan 1 Yen	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,46	14,50
Konstantinopel 100 Trk. Pf.	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,08	14,12
New York 1 Dollar	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,289	0,291
Amsterdam 100 Guld.	169,18	169,52
Athen 100 Drachmen	2,218	2,222
Brüssel 100 Belg.-500 F.	58,29	58,41
Budapest 100 Pengö.	81,72	81,72
Danzig 100 Gulden	6,214	6,226
Helsingfors 100 fin. M.	21,54	21,54
Italien 100 Lire	5,554	5,566
Jugoslawien 100 Din.	70,08	70,28
Kopenhagen 100 Kron.	12,83	12,85
Lissabon 100 Escudo.	72,13	72,27
Oslo 100 Kron.	16,43	16,43
Paris 100 Fr.	12,465	12,465
Prag 100 Kr.	63,54	63,66
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,02	81,18
Schweiz 100 Fr.	3,057	3,063
Sofia 100 Lewa	34,37	34,43
Stockholm 100 Sesterl.	76,67	76,82
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88
Bukarest	2,488	2,492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am Berliner Börse am 18. Januar mit 94,62 (am Vortage 94,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 18. Januar 1933. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Lodz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Zloty groß 46,85 Geld, 47,25 Brief. Kaunas 41,82 Geld, 41,78 Brief.

Berliner Butter

Berlin, den 19. Januar (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd 0,90
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd 0,83
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd -
abfallende . . . Pfd -
Tendenz: stetig.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 18. Januar 1933.

Die heutigen Zufuhren betragen 61 inländische Waggons, darunter 19 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 1 Weizen, und 3 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 1 Roggen, 1 Kleesaaten. Amtlich: Weizen unverändert, 780 Gramm 19,40, 745 Gramm Durchschnitt 19,20, 730 Gramm 19; Roggen schwächer, 700 Gramm Durchschnitt 15,10; Gerste ruhiger, 15,80. Hafer still, fein weiß 13. Außerbörslisch: Weizen 19-19,20; Roggen 14,90-15,10; Gerste 15,60-15,80; Hafer 16,60 bis 16,80. Tendenz: Brotgetreide schwächer, Gerste und Hafer unverändert ruhig.

Entschließung zur 40-Stundenwoche

wtb. Genf, 19. Januar. Auf der internationalen Konferenz über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche ist es Dienstag zu einer erregten Aussprache zwischen dem Präsidenten der Konferenz, Professor Mahaim, und der Arbeitergruppe gekommen. Auf der Nachmittagsitzung wurde die allgemeine Aussprache zu Ende geführt und der Text einer Entschließung befreigegeben. Die Entschließung verneint die Festlegung im einzelnen. Sie stellt fest, daß die Arbeitszeitverkürzung eines der Mittel sei, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geeignet seien. Das Ziel der Einzelberatungen sei, eine internationale Abmachung zustande zu bringen, deren Durchführung so zu gestalten sei, daß die Erhaltung des Lebensstandards der Arbeitnehmer ermöglicht werde. Die Entschließung, die vom Internationalen Arbeitsamt vorbereitet wurde, ist im Namen der Regierungen Frankreichs, Belgiens, Hollands, Spaniens, Schiens, Deutschlands und Italiens eingebracht worden. Von den Regierungen haben sich England und Portugal dagegen ausgesprochen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, beide in Memel.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 19. Januar 1932

A) Inländische Eier	Kl. A unter 40 bis 50 gr	Kl. B unter 35 bis 45 gr	Kl. C unter 30 bis 35 gr	Kl. D unter 25 bis 30 gr	B. Auslands-Eier	
					16er	17er
L. G. 1 (vollfrische)	10	9	8	7,25	6,25	
II. G. 2 (frische)	9,5	8,5	7,5	6,75	6	
Sortierte I. (vollfr.)	9,75	8,5	7,5	6,75	6	
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—	
Unsortierte	7,5-8	—	—	—	—	
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	5,75	—	—	—	—	

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 20. Januar: Mäßige bis frische Winde aus östlichen Richtungen, meist bedeckt, Schnee, Temperaturen wenig verändert.

Übersicht der Witterung vom Donnerstag, 19. Jan. Ueber Westeuropa steigt der Luftdruck augenblicklich stark an, so daß bereits eine kältere Nordströmung aufgetreten ist, die ins Mittelmeer vorstößt und dort einen Teil belebt.

Temperaturen in Memel am 19. Januar
6 Uhr: -11,5, 8 Uhr: -10,0, 10 Uhr: -11,6

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jahr	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
26	18	Bairad r. S.D. (Magill)	Riga	Stückgut	U. B. C.
27		Everest S.D. (Maison)	Newcastle	Kohlen	Ed. Krause

Ausgegangene

Nr.	Jahr	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Matler
26	18	Nixe S.D. (Wauka)	Bremen	Zellulose	R. Meyhoefer
27		Vineta S.D. (Klug)	Stettin	Butter u. Pflanz	Ed. Krause
28		Lerehe S.D. (Gienow)	Antwerpen via Danzig	Felle Holz u. Stückgut	R. Meyhoefer

Pegestand: 0,26. - Wind: SO. 3. - Strom: ans. - Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Ostsee-Eisbericht

Hamburg, 19. Januar, 9.20 Uhr. Memel, Seetief: Loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt unbehindert, für Segler erschwert. Memel, Hafen: Festes Eis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Pillau, Hafen: Loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg: Festes Eis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Danzig, Hafen: Loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Stolpmünde, Hafen: Treibeis, Schifffahrt unbehindert. Kolberg, Hafen: Loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt unbehindert. Swinemünde, Hafen: Treibeis, Schifffahrt unbehindert. Stralsund, Greifswalder Bodden, westlicher Teil: Festes Eis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Warnemünde, Hafen: Treibeis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Warnemünde, Warnow: Starkes Festeis. Aufgebrochene Fahrrinne im Eis. Travemünde, Hafen: Treibeis, Schifffahrt unbehindert. Travemünde bis Lübeck: Treibeis, Schifffahrt unbehindert. Eckernförde: Loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Dachstuhlbrand auf Hindenburgs östpreussischer Besitzung

cab. Königsberg, 19. Januar. Nicht unerheblich Schäden ist durch einen Brand auf Schloss Neudeck, das bekanntlich dem Reichspräsidenten von Hindenburg gehört, entstanden. Infolge des kalten Frostes waren im Schloss die Wasserleitungen rohre eingefroren. Bei den Ausräumungsarbeiten mit der Dampflampe muß unmerklich die Torfschichtung zu schwelen begonnen haben. Die Luft wurde erst viele Stunden später bemerkt, als sie bereits den Dachstuhl ergriffen hatte. Dem Eingreifen der benachbarten Feuerwehren gelang es bald, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

Konkursantrag gegen die Gebrüder Kotter

Berlin, 18. Januar. In der Kotter-Angelegenheit ist dieser Tage ein entscheidender Schritt eines Hauptgläubigers erfolgt. Die Dorotheenstadt-Vereinsgesellschaft, Eigentümerin des Metropoltheaters, hat gegen Alfred und Fritz Kotter wegen rückständiger Mietrückstände Konkursantrag gestellt. Dadurch sind die Verhandlungen über die Gründung einer Auffanggesellschaft ins Stocken geraten. Eine Anzahl Großgläubiger, darunter die Hypothekendarlehen, hat sich gleichwohl bereit erklärt, bei einem Wiederaufbau der lebensfähigen Betriebe mitzumitteln.

Einzelheiten über Ertrag „Nobe“

wtb. Berlin, 18. Januar. Ueber die Bauausführungen des neuen Seegeschiffes der Reichsmarine, die der Schiffswerft und Maschinenfabrik von Blohm & Voß, Hamburg, von der Marineleitung übertragen worden ist, werden jetzt nähere Einzelheiten bekanntgegeben. Das Schiff der Ertrag für die verunglückte „Nobe“, wird als Dreimastbau mit zwei durchlaufenden Decks gebaut; es erhält alle erforderlichen Sicherheits-einrichtungen. Die Abmessungen sind: Länge 78 Meter, größte Breite 12 Meter, größter Tiefgang im vollausrüsteten Zustand 5 Meter bei einer Wasserverdrängung von etwa 1500 Tonnen. Ein Hilfsdieselmotor wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa acht Seemeilen erteilen. Das Schiff erhält Einrichtungen für eine Besatzung von 226 Mann.

Arzt und Patient tot

Bremen, 18. Januar. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich im Krankenhaus in Barel bei Bremen. Der Arzt Dr. Bufen hatte an dem Patienten Bucher eine Operation vorzunehmen, um einen Steinabzug zu entfernen. Dabei erkrankte Dr. Bufen eine kurze Eiterung im Hals des Patienten, die nach vorn durchdringen drohte. Wäre diese Eiterung nicht eingetreten, wäre der Ersticken durch eingetreten. Während dieser etwa eine Stunde dauernden Operation wurde Dr. Bufen von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er besaß sich in ein anderes Zimmer und brach dort ohnmächtig zusammen; er verstarb an einem Herzschlag. Ein zweiter sofort zugezogener Arzt konnte den Patienten nicht mehr retten, so daß Bucher infolge

Verblutung starb. Es besteht die Möglichkeit, daß sich Dr. Bufen bei der Operation eine Blutvergiftung zugezogen hat.

Selbstmord eines Landrats

wtb. Burg (Magdeburg), 18. Januar. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verließ der Landrat des Kreises Jerichow I. Gebhardt, Selbstmord. Er erschoss sich mit seinem Jagdgewehr.

Vollstreckte Todesurteile in Polen

wtb. Polen, 19. Januar. Das Posener Standgericht verurteilte Dienstag nachmittag das zweitägige Verhandlung des Mörder des Direktors des Posener Lehrerinnen-Seminars zum Tode durch den Strang. Während der eine Verbrecher geständig war, leugnete der andere bis zum letzten Augenblick. Der Staatspräsident hat das Urteils abgelehnt. - Heute früh 6 Uhr wurde dann das Urteil im Posener Gerichtsgefängnis durch den Genet vollstreckt.

wtb. Madrid, 19. Januar. Der Schnellzug Madrid-Barcelona stieg am Dienstag bei Celta (Provinz Saragossa) mit einem Personenzug zusammen, wobei zwei Personen getötet und 17 verletzt wurden.

Verehrte Hausfrauen!

Um meine Sabine und Mich auch in gesundheitlicher Hinsicht einwandfrei liefern zu können, habe ich meine Milch abend und unter steriler Kontrolle abgemolken. Meine Sabine und Mich hat sehr hohen Fettgehalt und ist jeden Tag in der Neuen Halle, Stand 48, zu haben. (893)
Bertaleff, Gut Lanfuten

Rückgabe der Steuerbücher für 1932

Die amtlich vorgeschriebene Frist zur Rückgabe der Steuerbücher für das Jahr 1932 ist abgelaufen.
Wir fordern alle Säumigen hierdurch letztmalig auf, die Steuerbücher des Jahres 1932
spätestens bis zum 24. Januar d. J. in ordnungsmäßigem Zustande zurückzugeben andernfalls die Strafbestimmungen - Geldstrafe von 50 bis 1000 R - in Anwendung gebracht werden.
Memel, den 18. Januar 1933
Der Magistrat Steuerverwaltung

3-4-Zimm.-Wohnung

Kindel, Ehepaar sucht ruhige, saubere 3-4-Zimmer-Wohnung in gutem Hause mit Mädchenkammer, Bad und etw. Nebenraum vom 1. Febr. Angebote mit Preisangabe unter 3715 a. b. Abfertigungsbü. d. Bl.

Teilhaber

Gut einwärts Geschäft in besserer Geschäftslage sucht zum sofortigen Eintritt stillen oder tätigen
mit Kapitaleinsatz von 15-20000 Lit. Et. erkundung des Einlagekapitals vorhanden. Verluhrsrisiko Geschäft mit gutem Verdienst wird garantiert. Ana unter 3716 an die Abfertigungsbü. d. Blattes (897)

Verkäuferin

nur erste Kraft, für Abteilung Strumpfwaren, Handweberei, Tricotwaren, modalitätlich. für ein größeres Manufakturwarengeschäft am Plage von sofort oder 1. 2. 1933 gesucht. Angebote unter 3718 an die Abfertigungsbü. d. Blattes. (901)

Bekanntmachungen

Konkursverfahren
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Gurwitz in Memel, Adrienstraße 14 wird heute am 18. Januar 1933, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter Arthur Dross in Memel wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1933 bei dem Gericht anzumelden.
Erste Gläubigerversammlung am 14. Februar 1933, vormittags 10 Uhr, im Saal des Reichsausschusses für den Handel, am 14. Februar 1933, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 36, anberaumt.

Offener Verein mit Angehörigen bis zum 10. Februar 1933 zu genehmigen.

Memel, den 18. Januar 1933.
Das Amtsgericht
Stellen-Gesuche
Spinnet der die Wollspinnereientwicklungsanstalt unter 3719 an die Abfertigungsbü. d. Bl. 1903
Sind liebe Stütze in Koch- und Backkunst sucht Stellung um 1. 2. 1933 an die Abfertigungsbü. dieses Blattes. (93)

Arbeitsloser Tischler

kleine Reparaturen von Hof. gel. Ana. unter 3725 an die Abfertigungsbü. d. Bl. (931)
Für Mädchen, das noch nicht (1890) Max Klemm Alexanderstr. 14
Für ein etliches Mädchen mit Kochkenntnissen und mit Kenntnissen vom Lande bedürftig. 1932 vom 1. Februar 1932 Frau Vana-alffs Waagstr. 10
Vermietungen
Eine Oberrubung an Wohnberechtigung zu vermieten 1888 Wäbtenstr. 5
2 Zimmer stiche Nebenamt, a. b. m. v. v. a. b. d. Bl. (909)
Seeres Zimmer zu vermieten (93) Erbe Straße 15 Spitzergäßchen.

Mietgesuche

kl. möbl. Zimmer ober Schlafstelle neben Bienenstr. 1931 an die Abfertigungsbü. d. Bl. (909)
kl. möbl. Zimmer sep. Eing., gel. Ang. u. 3724 an die Abfertigungsbü. d. Bl. (920)

Sonntag, den 22. Januar 1933
nachmittags 4.30 Uhr im
Städtischen Schauspielhaus

Konzert

(Programm des 13. Stiftungsfestes)
Eintrittspreise: Parterrelogen u. Mittellogen 2-0 Lit., Parterre 1-5 Reihe 1.00 Lit., 6-10 Reihe und Balconen 1.50 Lit., 2. Rang u. Stehplatz 0.75 Lit.
Kartenvorverkauf an der Theaterkasse

Arbeiter-Gesang-Verein e. V.

Sabbat-Anfang 3 Uhr 30 Min.
Sabbat-Ausgang 5 Uhr
Mincha an Wochentagen 3 Uhr 30 Min.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Abteilung בית ועד עברי
Zum 40. Geburtstag des größten hebr. Dichters Chaim Nachmann Bialik findet am **Sonabend, d. 21. Januar 1933, 8 Uhr** abends, im Bar Kochba-Haus, Libauer Straße 46, ein

Bialik-Abend

stat. 217
Hebräische Ansprachen, Lieder und Deklamationen.

Ein neuer Liedtke-Tonfilm

Sie haben sich schon darüber beschwert, daß so lange kein Film mit ihrem Liebling Harry Liedtke erschienen ist. Endlich haben Sie wieder das Vergnügen, ihn zu sehen. Demnächst läuft sein neuer Film



LIEBE IN UNIFORM

in **Kammer**



Schauen mich so riesig.....

Montag, den 23. Januar beginnt der

Inventur - Ausverkauf

bei **J. Simon**

da werde ich alles, was ich brauche, für einen Spottpreis kaufen, denn wie man mir im Vertrauen sagte, sind die Preise grenzenlos herabgesetzt. Ob ich meine Freundinnen dort treffen werde? Bestimmt, auch sie wollen Geld sparen und dazu bietet der Inventur-Verkauf bei

J. Simon die beste Gelegenheit

Apollo-Spiele

Donnerstag und folgende Tage 5 u. 8 1/4 Uhr
Ein neuer deutscher Tonfilm-Grosserfolg

Das Abenteuer der Thea Roland

(Das Abenteuer einer schönen Frau)

Lil Dagover, Hans Rehmann

Margarete Kupfer, Paul Bild, Margot Walter

Regie: H. Kosterlitz, Musik Theo Mackeben

Das Abenteuer einer jungen Bildhauerin, die sich in einen Sportsmann verliebt. Sie wird Mutter, entweicht sich aber mit dem Vater des Kindes. Erst nach Jahren der Trennung kommt es zur Heirat. Ein Sittenbild aus der heutigen Gesellschaft entrollt sich in Bildern, die Spannung und zugleich geistvollen Humor haben. Die schönste Frau des deutschen Films spielt die Titelrolle; ihr Partner Hans Rehmann ist der Typ des kraftvoll-jugendlichen Mannes, dem alle Frauenherzen zufliegen.

Die Presse schreibt: Eine geschickt angebaute, ganz reizende Komödie... Ein wirklich gutes deutsches Filmmustspiel, das beschwingt und in Stimmung bringt... Hübsch, lustig und unterhaltend... Ausgezeichnete Regie... Die wirklich bezaubernde Lil Dagover erobert sich die Herzen aller Zuschauer... Rehmann von ungewöhnlichem männlichem Charme... Begeistertes Applaus.

Das Unwahrscheinliche, hier wird's Ereignis: ein wirklich gutes deutsches Filmmustspiel ist geboren!

Belprogramm / Tonwoche

Kammer

Donnerstag 5 u. 8 1/4 Uhr

Zum letzten Male

Der Welterfolg Lehárs schönste Operette

Friederike

mit

Mady Christians

H. H. Bollmann

Otto Wallburg

Paul Hörbiger

Ida Wüst

Adele Sandrock

Belprogramm

Apollo

Freitag und Sonnabend 2 1/4 Uhr

Kino für Jedermann Sonder-Vorstellungen

Mädchen in Uniform

mit

Hertha Thiele

Dorothea Wiek

EllenSchwanke

u. v. a. m.

Belprogramm

Preis 1 Lit oben 1.50 Lit

Für Jugendliche verboten

Kammer

Freitag und Sonnabend 2 1/4 Uhr

Kino für Jedermann Jugend- u. Familien-Vorstellungen

Ein Mann mit Herz

Der große deutsche Tonfilmserfolg mit

Gust. Fröhlich

Maria Solveg

Alli Ghito

Paul Kemp

Belprogramm

Kinder 50 Cent oben 1 Lit

Erwachsene 1 Lit oben 1.50

Gesellschaftshaus

Sonabend, den 21. Januar

Gr. Mastenball

3 Preise (894)

Belegheitskauf

Gebrauchte Baugeräte

preiswert zu verkaufen. Besichtigung ab 21. Januar 3, 8 Uhr

Otto Böttcher, Straße Nr. 31

(ehemal. Berl. Alexanderstraße) (970)

Schauspielhaus Memel

Von Dienstag, den 17. Januar 1933

5 8 Uhr abends und

Donnerstag, den 19. Januar 1933,

abends 8 Uhr im Abonnement:

Der Mann mit den arauen Schläfen.

Lustspiel in drei Akten von Leo Venz.

Freitag, den 20. Januar 1933

abds 8 Uhr nachgeholt

Abonnementvorstellung für d. Montags-Abonnenten:

Der Mann mit den arauen Schläfen.

Lustspiel in drei Akten von Leo Venz.

Sonabend, den 21. Januar 1933

abends 8 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 22. Januar 1933,

nachm. 1-3 Uhr

Filmvorführung der E. V. A.

4.00 Uhr

Konzert des Arbeiter-Gesangsvereins

Vorverkauf an der Theaterkasse

abends 8 Uhr

Zum letzten Male

„It das nicht nett von Colerick“

Operette in drei Akten von Max Veruch mit der Musik von Billy Rosen.

Salbe Preise: Parterre 2.50 Lit., I. Rang u. Balconen 3.00 Lit., II. Rang 1.50 Lit. u. 1.00 Lit.

Der Fährer
liegt bereits seit Diensten abend in
abends 8 Uhr abends 8 Uhr
Belprogramm / Tonwoche

Stempel bei F. W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.

Schluss

Sonabend

19 Uhr

Die letzten Reserven sind aufmarschieret. — Die Restbestände sind ausgelegt und die Preise sind nochmals herabgesetzt im

Inventur-Verkauf

F. Lass & Co.

gegr. 1858



Wunderschöne

starke und billige

wieder zu haben

Friedr.-Wilh.-Str. 41

Eingang Waberstraße

K. Schulz Nachf.

Daf. werden Schuhe

befohlt, gute Hand-

arbeit. (917)

1 Grammophon.

1 Saute, 2 Pelze, ein

Berlko, mehrere Bett-

gestelle (mit auch ohne

Matrasse), alles gut

erhalten, bill. zu verf.

K. Schulz Nachf.

Friedr.-Wilh.-Str. 41

Eing. Waberstr. (918)

Anruf 893

3 elegante 7-Siber-

Vimoulinen. (7582)

Peterleit

Sobitalstraße Nr. 2

Capitol

Freitag 2 1/2 Uhr nachm.

letzte Jugendvorstellung

mit dem beliebten Cowboy Jack Holt

in dem neuen spannenden Cowboyfilm

Legion der Ausgestossenen

Belprogramm

Kinder 50 Cent Erwachsene 1 Lit

Kapitalien

Suche 3000 Lit

als Hypoth auf ein

Stadtrandstück oder

als Darlehen kurzfr. gegen

hohe Sicherheit

Ang u. 37211 an die

Abfertigungsst. d. V.

Darlehen

b 300 bis 30000 RM.

Feb u. sofort Ausb d.

Johann Endruschat,

Kistinnen, Fort Da-

witten. Anfr. Rück

Heirats-Anzeigen

Beamter Ende 30,

berechtigt, solides

Bermda, sucht amens-

bestimmte Heirat

etwas Vermögen und

Aussteuer Bedingung.

Rur ernstgemeinte Zus-

chriften unt. 3717 an

die Abfertigungsstelle

dieses Blattes. (896)

Marlene Dietrich

in ihrem neuesten triumphalen Welterfolg, dem **Sitten-Großtonfilm**

Die blonde Venus

Regie: Josef von Sternberg



Das erschütternde Schicksal einer herrlichen Frau — Ein Sittengemälde voll dramatischer Konflikte — mitten aus dem Leben unserer Tage — entrollt sich hier von Meisterhand geschaffen und bringt auf viele Fragen die einzige Lösung **Marlene Dietrich als Frau — als Mutter — als Geliebte — als Revuestar — als gesunkene Artistin — als Siegerin über ihr „Ich“ be- rauscht und begeistert alle!** Ein durchschlagender, glänzender Erfolg!

Marlene Dietrich singt u. a. folgende Lieder:

„Laise zieht durch mein Gemüt“ (M. Mendelsohn)

„Ein Männlein steht im Walde“ (aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck)

„In meinen Adern wallt das Blut“

„Mondscheinwalzer“

„Wenn ich einen Mann bekommen möchte“

Belprogramm / Tonwoche

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr im

Capitol

Schluss der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen